

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Jahr monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 114.

Sonnabend, den 23. September 1911.

39. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Umfang der heutigen Ausgabe
2 Blätter und „Fürs Heim“ = 12
Seiten.

Aus der freiwilligen und kostenlosen
Unfall-Unterstützung der
Kamener Zeitung

sind mir heute für meinen am 15. September er-
verunglückten Mann Heinrich Bude, Oberaden

300 Mark

(wörtlich 300 Mark) ausgezahlt worden.

Oberaden, 22. September 1911.

Fran Wilhe Bude.

Pfarrer Traubs Bekenntnis.

Von Pfarrer Traub in Dirmund erscheint
jeden eine neue Schrift: „Staatschristentum und
Volkstheologie, ein protestantisches Bekenntnis“, Ver-
lag von Eugen Diederichs in Jena, Preis 80
Pfennige, in der er öffentlich bekundet, wie er
denkt und fühlt.

„Also: Was glaube ich?“, sagt
Traub. Vor mir liegt das sogenannte Apo-
stolische Glaubensbekenntnis. Ich
lehne dieses Bekenntnis der katha-
olischen Kirche als mein Glau-
bensbekenntnis vollständig ab. Ich
höre das Wort von der Dreieinigkeit.
Ich benutze es nie. Man hält mir die so-
genannten Heilstatuten (Tauf-, Abendmahl-,
Kirchenordnung, Himmelfahrt) entgegen. Ich kenne
nur geschichtliche Tatsachen, zu deren gebüh-
render Erforschung uns der Geist des Verstandes
gegeben ist und in welchen wir das Wesen eines
allumfassenden Geistes ablesen. Heilstatuten, wie
sie sich die Theologie zurechtgelegt hat, sind
mir fremd. Man erinnert sich an die Sakra-
mente. Ich feiere keine Sakramente, sondern
freue mich an Feierstunden feierlicher Stille bei
Taufe und Abendmahl, Trauungen und Konfir-
mation.

Darum soll das Ideal der Ideale, der ge-
samte Sinn des Weltalls, dadurch geehrt wer-
den, daß ich ihn „persönlich“ denke, was ich gar
nicht kann? Ich nenne ihn „Gott“, nicht
weil er ein einziger wäre, sondern dar-
um, weil alle anderen Namen die Fülle in keinem
Gesamteinheitlich eigenartig zusammenzufassen
vermögen. Was aber von einem „persön-
lichen Gott“ gewöhnlich gelehrt wird, daß
johann es die Grenzen des symbolischen Bildes
übersteigt, mein Denken nie befriedigt.
Es hat die Widersprüche stets nur verwirrt und
verneinert. Die Theologie hat mir bei dem
Denken über Gott stets schlechteren Dienst ge-
leistet, als Philosophie und Geschichte, Natur-
wissenschaft und Technik, in welchen ich Wunder
und Kraft des Gottesgedankens weit folgerichtiger
und klarer offenbart fand.

Ich würde gern Jesus einen
„Sohn Gottes“ nennen, weil er nach meiner Mei-
nung dem Sinn von Welt und Geschichte so
nahe gekommen ist, wie ein Kind den Vater
verstehen kann; aber ich werde es ja nicht tun.
In Predigt und Unterricht habe ich mich stets
ängstlich gehütet, jenes an sich goldene Wort zu
brauchen. Denn die Kirche bietet es uns dar
in dem Kleid einer mythologischen Dicht-
ung, mit welcher die christliche Lehre die Ge-
stalt Jesu selbst erdrückt hat.

Deutschland.

— Zum preussischen Gesandten am Mün-
chener Hof wurde an Stelle des Herrn von Schlä-
ger der Gesandte in Christiania, von Treutler, be-
rufen.

— Der Totenfeier für Stolypin in der
russischen Volkshaus zu Berlin am Mittwoch wohnte
außer zahlreichen anderen Persönlichkeiten auch
der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen von
Rideren-Wächter bei. — Von den Eltern des Atten-
taters Bagrow, die zurzeit in Berlin weilen, hat
Stolypin noch bei Lebzeiten folgendes Telegramm
erhalten: Erschütterter von der entsetzlichen Tat
unseres sinnlosen Sohnes! flehen wir Gott um
Ihre volle Genesung an. Die unglücklichen Eltern
Bagrows.

— (Die Stichwahl in Düsseldorf.) Die
Stichwahl findet am Freitag, den 29. September,
statt. Die sozialdemokratische Partei soll angeblich
das Ergebnis der letzten Wahl beanstanden, weil

auf den demokratischen Stimmzetteln nicht der
Wohnort des Kandidaten Dr. Breitscheid angegeben
war. Ein solcher Protest dürfte aber, wenn er
erhoben würde, kaum Aussicht auf Erfolg haben,
andernfalls wäre der sozialdemokratische Kandidat
bereits beim ersten Gange gewählt.

— Die deutsche Binnenschifffahrt hat auf-
gehört, als Eisenbahnminister von Breitenbach
auf dem deutsch-österreichischen Binnenschifffahrts-
kongress erklärte, die Binnenschifffahrt sei mehr und
mehr eine gleichberechtigte Schwester der Eisen-
bahnen geworden. Gleichberechtigt wohl, aber die
kleine Schwester ist sie geblieben. Das ist eigent-
lich bedauerlich, denn an einer vermehrten Bin-
nenschifffahrt sind alle Erwerbsstände gleichmäßig
interessiert. Der Transport zu Wasser ist beden-
tend billiger als auf den Schienen, freilich auch
langsamer. Doch würde der Ausbau eines mittel-
europäischen Wasserstraßennetzes vom Schwarzen
Meer bis zur Nord- und Ostsee, wie ihn der Bin-
nenschifffahrtskongress wünschte, eine Kultur- und
ersten Ranges bedeuten.

Ausland.

Holland.

— (Aus dem Haag.) Bei Eröffnung der
Sessio der Generalstaaten verlas in Vertretung der
Königin Wilhelmine der Ministerpräsident die
Thronrede, in der die Beziehungen zu den Mächten
die freundschaftlichsten genannt wurden.

Russland.

— (Weisung Stolypins.) Am Sarge Stolypins
wurden Hunderte von Kränzen und Blumenpenden
niedergelegt. Um 2 Uhr nachmittags erfolgte unter
Teilnahme der ganzen Geistlichkeit, aller Behörden,
Schulen usw. die Überführung der Leiche nach der
Lavra-Kirche auf dem Fjodorowskij-Hof. — Der
Chef der hiesigen Dnypr, Oberleutnant Kulab, ist
spurlos verschwunden. Daraus wird auf Selbst-
mord geschlossen. — Der Zar hat den Präsi-
denten des Reichsrats Alimow, nach Jalta
berufen. Infolge dessen wird die Vermutung laut,
daß der Zar diesem Würdenträger den Posten des
Premierministers anbieten werde. — Gestern ging ein
Sonderzug mit Würdenträgern nach Kiew zur Ver-
schiebung ab. — Auf dem Bahnhof in Wilna wurde
während der Durchreise mehrerer Großfürsten ein
elegant gekleideter junger Mann, der große Erregung
zeigte, verhaftet. Der Unbekannte wurde durchsucht
und man fand bei ihm eine Browningpistole und
einen Dolch. Der Mann weigerte sich, seinen Namen
anzugeben. Man glaubt, einem neuen Anschlag auf
den Zar zu sein.

Westfalen u. Rheinland.

Stadtverordneten-Sitzung.

Kamen, 23. Sept. Den wichtigsten Beratungs-
gegenstand der gestrigen Sitzung bildete der Ma-
gistratsantrag auf erneute Beratung über

Trennung der Steuer- und Meldebureau.

Wie der Referent Herr Stadtverordnetenvorsteher
Hufmann hierzu ausführte, erkennt der Ma-
gistrat den von der Stadtverordnetenversammlung
in ihrer letzten Versammlung gefassten Beschluß
nicht an, sondern beantragt neue Beratung. Soll-
ten die Stadtverordneten auch diesmal wieder
zu einer ablehnenden Haltung gelangen, dann
empfiehlt Magistrat, zur Beratung bzw. Beschluß-
fassung in der Angelegenheit eine gemeinschaftliche
Kommission einzusetzen. Gleichzeitig teilte der Ma-
gistrat mit, daß der für die städtischen Beamten
f. B. eingeführte freie Nachmittag vom 1. Oktober
d. J. ab in Wegfall kommen soll. Herr Bürger-
meister v. Basse wies in der Begründung der
Vorlage zunächst darauf, daß jetzt die Verwal-
tung sehr viel Arbeit auszuführen habe, und
es nicht mehr möglich sei, die Geschäfte ord-
nungsgemäß zu führen. Auch sei im Meldebureau
noch immer das veraltete und zeitraubende Buch-
system, das nicht länger aufrecht erhalten werden
könne, sondern unbedingt durch das arbeitssparende
Kartensystem ersetzt werden müsse. Die Reichs-
wertzuwachs-Steuerordnung habe ebenfalls sehr
umfangreiche Arbeiten verursacht, da nicht nur
jeder vorkommende Steuerfall erörtert, sondern
auch alle etwa vorkommenden Steuerfälle von
vornherein bearbeitet werden müssen, um erst die
Grundlage für die Bestimmung zu schaffen. Es
ist allerdings unmöglich, noch weiter so vor-
wärt zu kommen. Die Stadtverordneten waren
ja bereits bei der ersten Beratung der Vorlage
für die Trennung des Steuer- vom Meldebureau
und Einrichtung des Kommissionszimmers für das
Steuerbureau. Hierdurch würden zwei vollständig
getrennte Bureaus entstehen, an deren Spitze aber
nicht jüngere Bureaubeamte kommen könnten, son-
dern würde nur je von einem Bureau-Assistenten
geleitet werden könnten. Wenn auch die Steuer-
verhältnisse der Stadt knapp seien, so dürfte er
(Redner) doch das Verdienst in Anspruch nehmen,
daß er in seiner 34jährigen Tätigkeit nach Mög-
lichkeit sparsam gewirtschaftet habe. Er wird,
so lange seine Kräfte es gestatten, stets für ord-
nungsgemäße Erledigung der Geschäfte sorgen, und
man möge ihm Glauben schenken, wenn nicht die
absolute Notwendigkeit vorläge, würde er die Bitte
um Verneuerung der Beamten nicht an die Ver-
sammlung gerichtet haben. In der sich anschließenden
Ausprache wies Herr Bohnwinkel darauf hin,
daß nach dem früheren Beschluß die An-
gelegenheit doch bis Januar verlagert sei und nun
schon wieder die Vorlage komme, während Herr
Basse sich für die Wahl der Kommission aus-
sprach. Herr Hofius ist der Ansicht, andere
Städte entwickelten sich, aber Kamen habe nicht
einmal die durch den natürlichen Zuwachs ent-
stehende Bevölkerungsvermehrung aufzuweisen, und
trotzdem fortgesetzt steigende Verwaltungskosten.
Den freien Nachmittag für die Beamten hat f. B.
der Magistrat beibehalten, ohne den Stadtverord-
neten Mitteilung zu machen, und das sei eine
gewisse Mißachtung des Kollegiums. Man könne
ja vielleicht bestimmte Stunden für die Erledigung
der Steuerachen und bestimmte Stunden für das
Meldebureau ansetzen. Sollte sich die Stadt ent-
wickeln, dann könnten ruhig drei neue Assistenten
angestellt werden. Herr Bürgermeister v. Basse:
Die heute an die Verwaltung gestellten Anfor-
derungen könne niemand, der außerhalb steht,
beurteilen. Die Festlegung bestimmter Stunden
für die einzelnen Verwaltungs-Geschäfte läßt sich
nicht durchführen, da man berücksichtigen muß,
daß sich das Publikum derartig nicht erziehen
läßt. Bezüglich des freien Nachmittags für die
Beamten kennt Redner keine Bestimmung, wonach
den Stadtverordneten Mitteilung gemacht oder
diese gefragt werden müßten. Der freie Nachmittag
ist eingeführt worden, weil die Beamten sich nie-
mals geweigert hätten, in Bedarfsfällen länger
zu arbeiten. Uebrigens hat doch nach den vor-
handenen Bestimmungen jeder Schuttmann wöchent-
lich einen freien Nachmittag und alle 14 Tage
einen freien Tag zu beanspruchen. Es war des-
halb nicht nötig, sich so über den freien Don-
nerstag-Nachmittag aufzuregen. Aber trotz des
Wegfalls der letzteren muß doch die neue Assistenten-
stelle geschaffen werden. „Wollen Sie mir viel-
leicht vorwerfen, ich hätte etwas verlangt, was
nicht notwendig wäre; wollen Sie mir vielleicht
vorwerfen, ich hätte die Stadt unnötig in Un-
kosten geführt? Dann muß ich sagen, daß es
besser ist, wenn ich mich nach 34jähriger Tätig-
keit in den wohlverdienten Ruhestand zurückziehe!
Aber trotz alledem kann ich das Weiterbestehen der
jetzigen Zustände nicht verantworten. Besser wäre
es, wenn so eine Verabänderung zu Stande käme,
denn die vorgelegene gemeinsame Kommission
ist die ultima ratio, da dann der Bezirksauschuss
die letzte Entscheidung fällt. — Herr
Hofius betont nochmals, nachdem er auf das
große Schicksal der Verwaltungskosten hinge-
wiesen, daß die Art der Einführung des
freien Nachmittags eine Mißachtung der Stadt-
verordneten gewesen sei. „Wir sollen die Gelder
bewilligen, aber bezüglich ihrer Verwendung wer-
den wir nicht gefragt. Wenn wir nichts in die-
ser Beziehung zu sagen haben, brauchte man uns
auch keine Mitteilung von der Aufhebung des
freien Nachmittags zu machen. Nach einigen weite-
ren ausführenden Bemerkungen des Herrn Bürger-
meister v. Basse erklärt Herr Stadtverordneten-
vorsteher Hufmann, daß er persönlich für die
Trennung der Aemter sei, da aber verschiedene
Stadtverordnete fehlten, empfahl er die Wahl der
vorgelegenen Kommission, damit es nicht so
ausfalle, als ob die Vorlage durchgedrückt werden
solle. — Die Wahl der Kommission
wird beschloffen und in diese von den Stadtver-
ordneten gewählt die Herren Hofius und Dr.
Lengemann.

Nach Entgegennahme des Rechnungsab-
schlusses der Westfälischen Feuerwehrgesellschaft werden noch
die Betriebsergebnisse der elektrischen
Straßenbahn für die Zeit vom 1. April bis
30. Juni d. J. mitgeteilt. Die Einnahmen be-
trugen 35 374 Mk., die Ausgaben 22 057 Mk. und
der Ueberschuß 13 317 Mk. gegen 8 444 Mk. in
der gleichen Zeit des Vorjahres.

Ueber die Vorlage Aufhebung des Ge-
richts- und Ueberweisung der Aus-
rüstung desselben an den Staat berichtet
Herr Hufmann. Danach werden sämtliche
städtischen Gebäude, deren Einrichtung kostenlos
dem Staat zu überweisen ist, aufgehoben, doch
empfiehlt Redner, hieran die Bedingung zu knüpfen,
daß die Einrichtung in Kamen bleibt und damit
hier eine Einsparung erreicht wird. Versammlung
beschließt dementsprechend und macht sich
noch einen Wunsch des Herrn Hofius zu eigen,
wonach möglichst monatlich einmal ein Eichbeam-
ter nach hier kommen soll.

In Sachen des Anschlusses des städti-
schen Wasserrohrnetzes an die bei der
Hilfsmühle vorbeiführende Haupt-
leitung nach Bergkamen teilt Herr Huf-
mann mit, daß die Kosten auf 16 000 Mark
veranschlagt sind, wozu die Gesellschafter der Berg-
werksgesellschaft die Hälfte, also 8 000 Mark, bei-
tragen will. Ferner beabsichtigt Magistrat, bei
genügender Beteiligung, gelegentlich der Wasserrohr-
verlegung gleichzeitig auch die Gasrohrleitung mit
zu verlegen.

Zu Schiedsmännern wurden wiederge-
wählt die Herren Hofius, Schenkel und
Bohmann, und an Stelle des Herrn Tabratz
sen., welcher wegen hohen Alters eine Wiederwahl
ablehnte, Herr Planckenstein neu gewählt.

Zu Beisitzern für die Stadtverord-
netenwahl bestimmte Versammlung die Herren
Bohmann und Storkbaum, und als
deren Stellvertreter die Herren Rode und Hohen-
bach.

Außer der Tagesordnung teilte Herr Bürger-
meister v. Basse in Sachen des angeblichen zu
schnellen Fahrens der Straßenbahn
mit, die Verwaltung habe festgestellt, daß nirgends
die zugelassene Geschwindigkeit überschritten wor-
den sei, auch sei dem Personal größte Vorsicht
empfohlen. Auch die Gesellschafts-Versammlung
lehnte eine Herabsetzung der Geschwindigkeit ab,
umso mehr, da sich die Zahl der Unfälle verrin-
gerte.

Der Beitritt der Stadt zum Verband der Ver-
kehrsvereine wird mit einem Jahresbeitrag von
6 Mark genehmigt und von Herrn Bürgermeister
v. Basse auf eine Anfrage des Herrn Rode
mitgeteilt, daß in Sachen der allgemeinen Ein-
führung von Wasserrohren Verhandlungen im Gange
seien.

*

Kamen, 23. Sept. (Verschiedenes.)

Das
Mädchenturnen, dem auch in allen übrigen deut-
schen Bundesstaaten hohes Interesse entgegengebracht
wird, soll möglichst an allen preussischen Schulen
eingeführt werden. Von der Verpflichtung der
Einführung bleiben nur diejenigen ländlichen Schu-
len zunächst noch befreit, an denen nur ein Leh-
rer tätig ist. Der Regel nach soll der Mädchen-
turnunterricht von weiblichen Lehrern erteilt wer-
den. Man wird die Meinung, an die noch vor
wenigen Jahrzehnten niemand gedacht hätte, ebenso
willkommen heißen wie die stärkere Betonung der
Turnerei und des Sports im Allgemeinen. Ist ein
Wunsch dabei gestattet, so ist es der, daß die hohe
Wertung der körperlichen Ausbildung unserer
männlichen und weiblichen Jugend nicht etwa durch
die Wahrnehmung eines Mißganges der physischen
Kräfte unseres Volkes veranlaßt sein möge, son-
dern lediglich durch die richtige Erkenntnis, daß
den erhöhten Anforderungen unserer modernen Zeit
auch eine größere Stählung des Körpers entsprechen
müsse, wenn den gesteigerten Ansprüchen auf die
Dauer genügt werden soll.

(Amtsgerichtsrat Voebing.)

In der
Nacht zum Freitag verschied plötzlich Herr Amts-
gerichtsrat Voebing. Ein Schlaganfall hatte
ihn während des Schlafes dahingerafft. In dem
Verstorbenen verliert unsere Stadt einen treuen
Sohn und Bürger. Am 10. November 1853 in
Kamen geboren, hing er mit jeder Faser an seiner
Vaterstadt und sein sehnlichster Wunsch ging in
Erfüllung, als ihm im Jahre 1894, nach Be-
endigung seiner juristischen Studien und nach 5-
jähriger richterlicher Tätigkeit in Vurbach, das
Richteramt in Kamen übertragen wurde. Von
peinlicher Gewissenhaftigkeit in allen Dingen hat
Herr Amtsgerichtsrat Voebing dieses Amt 19
Jahre lang verwaltet und seine Tätigkeit in dem-
selben hat ihm nicht nur die Achtung seiner Mit-
bürger erworben, sondern sie hat auch die An-
erkennung seiner vorgelegten Behörden gefunden.
Kein Freund schöner Worte war der Verstorbene,
aber ein offener Charakter, erfüllt von bestem ehr-
lichem Willen, ein Mann mit selten gutem Herzen.
Und mit den Angehörigen und Freunden, welche
jetzt den lieben Toten beweinen, wird auch noch
eine große Zahl anderer um ihn trauern. Witwen,
Waisen und Arme, denen er in seiner richter-
lichen Tätigkeit ein stiller Helfer, ein treuer Be-
rater war, werden ihn sehr vermischen. Bald
deckt die Erde den viel zu früh Entschlafenen. Uns
allen war er ein lieber Mitbürger, ein treuer
teurer Freund, aber vielen war er mehr.

Mit dem 1. Oktober d. J. tritt Herr
Hauptlehrer Darlinghausen in den Ruhe-
stand. Derselbe kann auf eine 45jährige Tätig-
keit im Lehrberufe zurückblicken. Von diesen
45 Jahren hat Herr Darlinghausen 31 Jahre im
Dienst unserer Stadt zugebracht. Er erfreut sich
sowohl in den Kreisen seiner Kollegen, und zwar
ohne Rücksicht auf die Konfession, als auch in
der ganzen Bürgerchaft ungeteilter Achtung und
Sympathie. Die katholische Gemeinde verliert in
ihm einen tüchtigen Organisten, der es verstand,
durch sein, der Würde und Feier des Gottes-
dienstes entsprechendes Orgelspiel die Gläubigen
zu erheben und zu erbauen. Mögen dem Herrn

tragen will. Ferner beabsichtigt Magistrat, bei
genügender Beteiligung, gelegentlich der Wasserrohr-
verlegung gleichzeitig auch die Gasrohrleitung mit
zu verlegen.

Zu Schiedsmännern wurden wiederge-
wählt die Herren Hofius, Schenkel und
Bohmann, und an Stelle des Herrn Tabratz
sen., welcher wegen hohen Alters eine Wiederwahl
ablehnte, Herr Planckenstein neu gewählt.

Zu Beisitzern für die Stadtverord-
netenwahl bestimmte Versammlung die Herren
Bohmann und Storkbaum, und als
deren Stellvertreter die Herren Rode und Hohen-
bach.

Außer der Tagesordnung teilte Herr Bürger-
meister v. Basse in Sachen des angeblichen zu
schnellen Fahrens der Straßenbahn
mit, die Verwaltung habe festgestellt, daß nirgends
die zugelassene Geschwindigkeit überschritten wor-
den sei, auch sei dem Personal größte Vorsicht
empfohlen. Auch die Gesellschafts-Versammlung
lehnte eine Herabsetzung der Geschwindigkeit ab,
umso mehr, da sich die Zahl der Unfälle verrin-
gerte.

Der Beitritt der Stadt zum Verband der Ver-
kehrsvereine wird mit einem Jahresbeitrag von
6 Mark genehmigt und von Herrn Bürgermeister
v. Basse auf eine Anfrage des Herrn Rode
mitgeteilt, daß in Sachen der allgemeinen Ein-
führung von Wasserrohren Verhandlungen im Gange
seien.

Kamen, 23. Sept. (Verschiedenes.)

Das
Mädchenturnen, dem auch in allen übrigen deut-
schen Bundesstaaten hohes Interesse entgegengebracht
wird, soll möglichst an allen preussischen Schulen
eingeführt werden. Von der Verpflichtung der
Einführung bleiben nur diejenigen ländlichen Schu-
len zunächst noch befreit, an denen nur ein Leh-
rer tätig ist. Der Regel nach soll der Mädchen-
turnunterricht von weiblichen Lehrern erteilt wer-
den. Man wird die Meinung, an die noch vor
wenigen Jahrzehnten niemand gedacht hätte, ebenso
willkommen heißen wie die stärkere Betonung der
Turnerei und des Sports im Allgemeinen. Ist ein
Wunsch dabei gestattet, so ist es der, daß die hohe
Wertung der körperlichen Ausbildung unserer
männlichen und weiblichen Jugend nicht etwa durch
die Wahrnehmung eines Mißganges der physischen
Kräfte unseres Volkes veranlaßt sein möge, son-
dern lediglich durch die richtige Erkenntnis, daß
den erhöhten Anforderungen unserer modernen Zeit
auch eine größere Stählung des Körpers entsprechen
müsse, wenn den gesteigerten Ansprüchen auf die
Dauer genügt werden soll.

(Amtsgerichtsrat Voebing.)

In der
Nacht zum Freitag verschied plötzlich Herr Amts-
gerichtsrat Voebing. Ein Schlaganfall hatte
ihn während des Schlafes dahingerafft. In dem
Verstorbenen verliert unsere Stadt einen treuen
Sohn und Bürger. Am 10. November 1853 in
Kamen geboren, hing er mit jeder Faser an seiner
Vaterstadt und sein sehnlichster Wunsch ging in
Erfüllung, als ihm im Jahre 1894, nach Be-
endigung seiner juristischen Studien und nach 5-
jähriger richterlicher Tätigkeit in Vurbach, das
Richteramt in Kamen übertragen wurde. Von
peinlicher Gewissenhaftigkeit in allen Dingen hat
Herr Amtsgerichtsrat Voebing dieses Amt 19
Jahre lang verwaltet und seine Tätigkeit in dem-
selben hat ihm nicht nur die Achtung seiner Mit-
bürger erworben, sondern sie hat auch die An-
erkennung seiner vorgelegten Behörden gefunden.
Kein Freund schöner Worte war der Verstorbene,
aber ein offener Charakter, erfüllt von bestem ehr-
lichem Willen, ein Mann mit selten gutem Herzen.
Und mit den Angehörigen und Freunden, welche
jetzt den lieben Toten beweinen, wird auch noch
eine große Zahl anderer um ihn trauern. Witwen,
Waisen und Arme, denen er in seiner richter-
lichen Tätigkeit ein stiller Helfer, ein treuer Be-
rater war, werden ihn sehr vermischen. Bald
deckt die Erde den viel zu früh Entschlafenen. Uns
allen war er ein lieber Mitbürger, ein treuer
teurer Freund, aber vielen war er mehr.

Mit dem 1. Oktober d. J. tritt Herr
Hauptlehrer Darlinghausen in den Ruhe-
stand. Derselbe kann auf eine 45jährige Tätig-
keit im Lehrberufe zurückblicken. Von diesen
45 Jahren hat Herr Darlinghausen 31 Jahre im
Dienst unserer Stadt zugebracht. Er erfreut sich
sowohl in den Kreisen seiner Kollegen, und zwar
ohne Rücksicht auf die Konfession, als auch in
der ganzen Bürgerchaft ungeteilter Achtung und
Sympathie. Die katholische Gemeinde verliert in
ihm einen tüchtigen Organisten, der es verstand,
durch sein, der Würde und Feier des Gottes-
dienstes entsprechendes Orgelspiel die Gläubigen
zu erheben und zu erbauen. Mögen dem Herrn

Harlinghausen in dem wohlverdienten Ruhestande noch viele Jahre frohlicher Gesundheit beschließen.

Bei der gegenwärtig herrschenden Not in Futtermitteln dürfte eine Mitteilung besonderer Interesse erwecken, die vom Zentralverband Deutscher Handelsagenten-Vereine kommt. Danach beabsichtigt eine Firma in Montreal (Kanada) in großem Maßstab den nach Europa, insbesondere auch nach Deutschland, einzuführen.

Am Sonntag, den 24. d. Mts., nachmittags um 1/2 vor 3 Uhr wird Herr Pastor Hierhoff aus Dreßen einen Gottesdienst für Taubstumme in der lutherischen Kirche halten. Wir hoffen, daß damit den zahlreichen Taubstummen unserer Stadt eine große Freude bereitet wird; zumal sie sich durch den Vortrag von Pastor Reinhaus, Duxen, recht vereinsamt vorfinden.

Die Lehrerschaft des rheinisch-westfälischen Industriebezirks, die mit der Höhe der von den Gemeinden gezahlten Ortszulage, die sich im Höchstbetrage auf 400 Mark belaufen, nicht zufrieden ist, glaubt angesichts der jetzigen Teuerung in den Kampf um eine Erhöhung der Ortszulagen eintreten zu müssen. In Dortmund wird am 7. Oktober die erste Versammlung des Generalverbands der Lehrer des Industriebezirks stattfinden.

(Von der Eisenbahn.) Der demnächst in Kraft tretende Winter-Fahrplan der Eisenbahn bringt für die Köln-Mindener Eisenbahn und damit für den hiesigen Bahnhof keine Veränderung. Nur am letzten, 1. und 2. eines jeden Monats wird ein Vorzug für den Personenzug 233 in der Richtung nach Hamm gefahren. Dieser Vorzug fährt hier 5.54 Uhr nachmittags ab.

(Von der Straßenbahn.) Die Fertigstellung der Straßenbahn-Neubaustrecke vom Bahnhof Bergamen-Werne durch Rünthe nach der Stadt Werne wird sich abermals verzögern, da die Anlieferung der Schienen nicht pünktlich erfolgt. Die liefernde Firma, der Georgs-Marien-Bergwerks- und Hüttenverein zu Osnabrück, ist nämlich infolge Überhäufung mit Arbeit nicht in der Lage, die Schienen rechtzeitig anzuliefern. Infolgedessen wird sich die Inbetriebsetzung der Neubaustrecke, die ursprünglich für den 15. Dezember in Aussicht genommen war, bis ins neue Jahr hinstrecken. Das genannte Werk muß, wie erwähnt sein mag, für jeden Tag verpäteter Lieferung eine Strafe von 50 Mark bezahlen.

Durch die teilweise Umgestaltung der Invalidenversicherung und die Neueinführung der Hinterbliebenen-Versicherung wird die Herstellung neuer Versicherungsmarken und Karten erforderlich. Zwischen dem Reichsversicherungsamt schweben daher Verhandlungen über die Gestaltung der neuen Marken, für die abgesehen von dem anderen Kennwert, auch ein anderes Muster eingeführt werden dürfte. Da die Hinterbliebenenversicherung durch die Bestimmung der Reichsversicherungsordnung am 1. Januar nächsten Jahres in Kraft tritt, so muß bis zu diesem Tage die Ausgabe der neuen Marken erfolgen. Für die bisherige Lohnklasse haben die neuen Marken folgende Werte: 16, 24, 32, 40 und 48 Wg. Gegenüber den jetzt im Gebrauch befindlichen Marken weisen sie also eine Steigerung ihres Wertes von 2 Wg. in der untersten bis 12 Wg. in der höchsten Lohnklasse auf. Der Entwurf der Reichsversicherungsordnung sah eine andere Staffelung der Marken vor, die in der dritten bis fünften Lohnklasse um je 2 Wg. geringer waren. Diese Abänderung ist eine Folge der vom Reichstag beschlossenen Kinderzuschüsse. Jeder Rentnemphänger erhält vom 1. Januar ab für jedes Kind unter 15 Jahren einen Zuschuß von ein Viertel seiner Rente. Die hierdurch bedingte Mehrleistung machte eine Herabsetzung der Beiträge notwendig. Auch die Ausstattungsarten bedürfen einer Neuherstellung, da durch die Änderung des Gesetzes durch die Reichsversicherungsordnung der Textausdruck eine anderweitige Fassung erhalten muß.

Der 3. Westfälische Sängertag findet am Sonntag, den 15. Oktober, in Dortmund statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Wahl des Vorstands für das 2. Westfälische Provinzial-Sängerbundesfest, sowie die Annahme eines einheitlichen Abzeichens für die Bundesmitglieder.

Seinen Verletzungen erliegen ist der Straßenbahnarbeiter F. von hier. F. war vor einigen Tagen beim unbedachten Ernten auf einem fremden Kartoffelfelde erwischt und dieserhalb derartig verprügelt worden, daß gestern der Tod des Mannes eintrat.

Westfälische Provinzialsynode.

Soest, 21. Sept. Die Synode Dortmund hat folgenden Antrag gestellt: „Provinzialsynode wolle bei der Generalsynode beantragen: In Erwägung zu ziehen, ob nicht das Konfirmationsformular derart zu ergänzen sei, daß a) der Schein vermieden wird, als bedeute das Bekenntnis des christlichen Glaubens seitens der Konfirmanden eine Bindung an den Wortlaut des Apostolikums für die Kinder, b) die Erziehung angeregt wird, daß die Konfirmanden durch reifende Glaubenskenntnis in dieses Bekenntnis hineinwachsen.“ Synode lehnt es ab, in eine materielle Erörterung des Gegenstandes einzutreten, da die Materie doch nicht erschöpft werden könne. Auch sei dies schon aus dem Grunde nicht erforderlich, weil der Oberkirchenrat in einem diesbezüglichen Bescheide das bestehende Konfirmationsformular dahin erläutert habe, daß darin von einer gesetzlichen Verpflichtung auf den Wortlaut des Apostolikums gar nicht die Rede sei.

Eine sehr eingehende und bemerkenswerte Debatte verurteilte ein Antrag der Synode Umm: „Provinzialsynode wolle davon Kenntnis nehmen, daß in vielen Orten des Industriebezirks Händler mit Wetteilen, die die Geburtsurteile einschränken sollen, von Haus zu Haus ziehen und darum in Erwägung eintreten, ob es nicht geboten ist, zumal sich an vielen Orten ein starker Rückgang der Geburtsurteile offenbar aus Anlaß dieser Tatsache geltend macht, bei den staatlichen Zentralbehörden vorstellig zu werden.“ In der Besprechung wurde mit Recht hervorgehoben, daß es sich bei dem Antrage Umm nur um ein Einzelphänomen handle, welches die ungeborenen Gefahren beleuchte, die unserer Kirche und unserm Volkstum von der immer weiter

sich ausbreitenden Propaganda des Neumalthusianismus drohe. Die Größe und der Umfang dieses Krebsgeschwürs wurde durch eine Reihe erschütternder Beispiele beleuchtet. Die Frage, was dagegen zu tun sei, wurde, besonders auch vom Generalsuperintendenten, dahin beantwortet, daß hier nicht Gesehe helfen könnten, sondern lediglich Einwirkungen auf die Gefinnung, kraftvoller Appell an das christliche Gewissen; während von anderer Seite darauf hingewiesen wurde, daß doch auch gesetzliche Maßnahmen auf diesem Gebiete nicht bedeutungslos seien. Synodale Sielermann machte darauf aufmerksam, daß ein dem Reichstage vorliegender Gesetzentwurf betr. die Kurfürsterei auch einen diesbezüglichen Paragraphen enthalte, während der Synodale Landgerichtsdirektor Leerdorfs darauf hinwies, daß auch bereits die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine Handhabe zur Bekämpfung des Übels böten, indem die Zusendung diesbezüglicher Schriften für den Empfänger eine schwere Verbindlichkeit bedeutete und daher bei der Staatsanwaltschaft angezeigt werden könnte. Das Ergebnis der Besprechung war die Überweisung an die Kommission für innere Mission.

***** Dortmund, 22. Sept. (Verschiedenes.)** Für die ursprünglich am Ende Oktober angelegte Verhandlung in Sachen Niederdeutsche Bank vor der 1. Strafkammer ist die Bildung einer besonderen Strafkammer zur Erledigung der laufenden Sachen, die keine Unterbrechung erleiden sollen, notwendig. Das Gericht hat die Einrichtung dieser Hilfsstrafkammer zu Anfang November beantragt. Infolgedessen ist der Anfangstermin für die 1. Verhandlung in Sachen Niederdeutsche Bank, für die bis jetzt die letzte Oktoberwoche in Aussicht gestellt war, auf die erste Novemberwoche gelegt worden. Bankier Ohm hat abermals gegen seine Inhafthaltung Beschwerde eingelegt, die zur Zeit von der 2. Strafkammer geprüft wird. Es ist dies die 5. oder 6. Haftbeschwerde Ohms.

Wegen Verletzung der sozialdemokratischen Vorstandsmitglieder der hiesigen Ortskrankenkasse und des Vorjahren wurde der Reklameur Spante vom hiesigen Schöffengericht zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. In dem betreffenden Artikel war gesagt worden, seitdem die sozialdemokratischen Mitglieder der Kasse beherrschten, sei eine Wirtschaft eingeleitet. Die Verhandlung ergab nicht den Wahrscheinlichkeit. Obgleich der Angeklagte den Verstoß nannte, kam das Gericht aus § 20, 2 zu einer Verurteilung.

Die hiesige Strafkammer verurteilte wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz die Butterhändler Andreas Rilling und Wilhelm Schmitz, die die Buttergeschäftsfabrikation betrieben, zu 750 bzw. 500 Mark Geldstrafe.

§ Vittermarkt, 21. Sept. (Brand auf Brand.) Am Sonntag brannte es in Röhdinghausen und am Montag in Kirchhörde. Dienstag früh, um 5 Uhr, erlöste wieder das Marmeladen der Feuerwehre. Es brannte das Haus des Bergmanns und Ritters August Rott am Ende der Schne. Auch hier hat die Feuerwehre wieder pflichttreu gearbeitet. Es herrschte eine große Panik, denn in Einwohner des Röhdinghauser Schnees hat mit der Post einen Brief mit dem Poststempel Herbede erhalten, worin für die Woche wieder 4 Brände angezeigt werden. Der Brief war unterschrieben: „Die Feuerhand!“. Das Schreiben wurde der Wehr übergeben. Mittwoch früh brannte die Wehrung des Ritters Wilhelm Brune in Vittermarkt. Die Feuerwehre war sofort zur Stelle, konnte aber wegen des herrschenden Wassermangels wenig ausrichten. Die Umfassungsmauern sind stark gelitten. Von den Tütern fehlt jede Spur. Trotzdem die Wehr eine schießhafte Tätigkeit entfaltet, ist es noch immer nicht gelungen, Licht in das Dunkel zu bekommen. Rittelfast ist, daß die Brände zu 1/2 am Tage stattfinden.

Hierlohn, 22. Sept. Zwei Großfeuer haben hier in der Nachbarschaft verheerend gewüthet. Zuerst brannte gestern Nacht das Haus des Kettenhändlers Vieler und des Wirts- und Spegereihändlers Rott in der Nähe der Leckingen vollständig nieder. Wegen des herrschenden Wassermangels war ein Retten der Gebäulichkeiten unmöglich. Das Feuer griff so schnell um sich, daß nur wenig Mobilien gerettet werden konnte; auch die Bewohner des Hauses entgingen nur mit knapper Not dem Verbrennungsstode, eine Kuh des Herrn Vieler ist in den Flammen umgekommen. Ein anderes Großfeuer entstand im nahen Breckenbruch in der Reitz- und Fahrzeughandlung von Wilh. Nutenbeck; auch diese ist vollständig niedergebrannt und der angerichtete Schaden ganz enorm.

***** Siegen, 22. Sept. Ein unangenehmer Prozeß wegen Landfriedensbruchs** begann vor der hiesigen Strafkammer. Gegenstand des Verurtheilten ist der Schieferger, „Cacilia“ in Weggen kam es zu wüthen Ausfährungen. Das Haus des Direktors Grundhoff wurde mit Steinen beworfen; sämtliche Fenster Scheiben wurden dabei zertrümmert. Bei Entsetzen von Säbelpolizei-mannschaften aus der Umgegend hatten sich 500 Personen am Bahnhof eingefunden, die die Beamten mit Jochen, Weifen und Schimpfen empfingen. Alsbad ergoß sich ein großer Steinhagel auf die Beamten. Als Hauptbeteiligter wurden die Arbeiter Heinrich Born, Robert Tigges, W. Stips, Heinrich Bunn, Otto Bedmann, der Fuhrmann Hansen ermittelt, die sich jetzt zu verantworten hatten. Das Gericht verurteilte die Beteiligten Born und Hansen wegen Mahrn und Landfriedensbruchs zu 8 Monaten und wegen Beamteneinwirkung zu 10 Tagen Gefängnis und letzteren zu 8 Monaten Gefängnis. Die übrigen vier Angeklagten wurden freigesprochen.

(?) Berne, 21. Sept. Mientat auf einen Zug.) Der Lokomotivführer eines von hier nach der Station Unter Freß abgefahren Güterzuges bemerkte beim Kilometerstein 25,8 ein quer über die Schienen gelegtes Hindernis. Wie sich bei näherem Nachsehen herausstellte, hatten Mientäter schwere Eisenklade auf den Bahndamm geschleppt, um den Zug zur Entseignung zu bringen. Sofortlich gelang es der Kriminalpolizei, die gewissenlosen Burschen zu ermitteln.

***** Bochum, 21. Sept. Zu den Unter-**schlagungen beim Alten Bergarbeiterverbande ist inzwischen zu melden: Im Laufe der Untersuchung stellte sich heraus, daß auch

die Frau eines Bergmannes B., mit der Kreis befreundet war, auffälligerweise verschwunden war, und es bestand der Verdacht, daß die Flucht der Frau mit Kreis in Zusammenhang zu bringen sei. Gestern nachmittag kehrte nun die verschwundene Frau zurück. Die beiden scheinen sich bei ihrer Wiederzusammenkunft verfehlt zu haben, so daß die Frau ahnungslos nach hier zurückkehrte und der Behörde in die Hände fiel. Bei der Untersuchung gab die Frau zu, die gefälschte Depesche von Widdau aus im Auftrage des Kr. an den Hauptkassierer geschrieben zu haben. Die Frau wurde in Haft gehalten. Dem Ehemann war das Verschwinden seiner Frau rätselhaft.

H Essen, 21. Sept. Aus dem 3. Stockwerk eines Hauses in der Wilhelmstraße stürzte ein 2 1/2 jähriger Knabe aus dem Fenster auf die Straße und war sofort tot.

***** Kettwig, 21. Sept. (Verhafteter Haus-**mörder.) Ein schwerer Verbrechen ist hier vor einigen Tagen verhaftet worden. Mitte vorigen Monats wurde in Sennheim (Elsas) die Witwe Auguste Werber, Besitzerin einer kleinen Gastwirtschaft in bestialischer Weise ermordet und beraubt. Die Leiche wies 26 Messerstücke am ganzen Körper auf. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf einen Arbeiter Adolph, der bis Anfang August in Kettwig seinen Wohnsitz gehabt hatte und dann nach dem Elsas verzogen war. Nach Verhör der grauenhaften Tat kehrte Adolph nach Kettwig zurück. Er befand sich erst einige Tage wieder hier, als ihm die Polizei schon auf den Fersen lag. Ein Gendarm aus Sennheim traf in der Nacht hier ein und verhaftete den Verbrechen mit Hilfe hiesiger Beamten aus dem Versteck heraus. Bei dem Täter wurden blutbesiedelte Kleider und ein Hammer gefunden, mit dem er der Leberfallenen zunächst den Schädel eingeschlagen hatte. Er gehand die Tat ein und behauptet, es seien ihm nur 40 Mark in die Hände gefallen. Der Mordbube ist inzwischen dem Untersuchungsrichter Sennheim zugeführt worden.

***** Barmen, 21. Sept. Große Mißstände** herrschten seit einigen Jahren auf dem Bahnhof Ronsdorf der Barmer Bergbau-A.G., dem der Verkehrskontrollleur Johann Vanden, der Bahnassistent Ewald Kämper aus Barmen und der Güterassistent Hans Jung aus Ronsdorf vorstanden. Als am 17. Jan. eine genaue Revision angeordnet wurde, wies Außenhau für Fracht vorhandene waren, verschwand Vanden spurlos unter Mitnahme von etwa 1000 Mark. In allen Büchern herrschte ein heilloser Wirrwarr, doch wurde festgestellt, daß nach reichlichen Abschreibungen für Ausfälle ein Fehlbetrag von 11143 Mk. der sich auf die von B. verwaltete Hauptkasse sowohl wie auf die von K. zu führende Tageskasse erstreckte, vorhanden war. B. bestritt, Beträge unterschlagen zu haben und behauptete, nur 1000 Mark in seiner Verwahrung auf seiner Flucht mitgenommen zu haben; auch K. suchte sich rein zu waschen. Das Gericht nahm an, daß Vanden sich der fortgesetzten Untreue schuldig gemacht habe und verurteilte ihn zu 1 Jahr Gefängnis, K. verhängte über Kämper eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten, über Jung 5 Monate und über Wiegand 3 Monate Gefängnis.

***** Elberfeld, 22. Sept. Zu schweren Aus-**schreitungen kam es auf der Sommerer Allee. Es sollte dort ein Fischhändler aus Essen festgenommen werden. Infolgedessen kam es zwischen der Polizei und einer Menge halbwüchsiger Burschen, die die Verhaftung verhindern wollten, zu heftigen Zusammenstößen. Die Polizei machte von der Waffe Gebrauch. Eine Anzahl Personen wurden verletzt; mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

***** Immigrath, 22. Sept. (Zusammenstoß** zweier Züge.) Dienstag abend stießen hier zwei Wagen der Bergischen Kleinbahnen zusammen. Ein Wagenführer wurde schwer verletzt, der andere leicht. Durch umherfliegende Glasplitter wurden mehrere Fahrgäste verletzt. Die Wagen wurden schwer beschädigt.

***** Duisburg, 21. Sept. In einer Baugrube** in der Eisenstraße wurden gestern morgen drei Arbeiter durch Erdmassen verschüttet. Zwei von ihnen konnten gerettet werden, während der dritte, Johann Biewitz, erstickte.

Ein Strafgefangener als Millionenerbe.

***** Bonn, 21. Sept.** Der Bonner Privatgelehrte Dr. Großer erlosch sich in Mainz, nachdem seine vor einigen Tagen verstorbene Gattin im dortigen Krematorium verbrannt worden war. Seine schöne Villa bei Meßheim und sein nach Millionen zählendes Vermögen erbt sein Bruder Oswald Großer aus Sieglitz, der, wie erinnerlich sein wird, am 16. November 1908 vor dem Reichsgericht in Leipzig während der Verhandlung gegen ihn den Vorsitzsrichter Obersekretär Rudolf Straßburg erlosch und den Präsidenten Männer verwundete. Der Erbe verliert jetzt seine ihm wegen des Attentats auf zubierte Freiheitsstrafe von zehn Jahren in der Strafanstalt Hoheneck in Sachsen.

Die Affäre Großer, die sich am 16. November 1908 in Leipzig abspielte, hatte seinerzeit großes Aufsehen erregt. Jetzt ist dem Manne, der achtzehn Jahre seines Lebens den Kampf um das nach Millionen zählende Erbe geführt hat, durch den Selbstmord des Bruders ein Teil des erstrebten Vermögens ohne eigenes Zutun zugefallen. Oswald Großer ist der Sohn des 1890 verstorbenen Berliner Millionärs Großer. Da der Sohn sehr viel Geld verbrauchte und viele Schulden machte, geriet er mit dem Vater in Differenzen. Als er von Großer sen. eines Tages 20 000 Mark als Darlehn erhielt, erfüllte ihm dieser den Wunsch unter der Bedingung, daß der Sohn dafür durch eine notarielle Erklärung zugunsten der Großerwittve auf sein Erbe verzichte. Dieser Vertrag kam zustande. Oswald Großer behauptete nun, daß es nur ein Scheinvertrag gewesen sei und nur deshalb geschlossen worden wäre, damit er, der Sohn, vor weiteren Spekulationen geschützt sei und sein Erbe nicht vorzeitig durchbringen könnte. Seine Behauptung bildete das Thema des Prozesses, der länger als ein Jahrzehnt hindurch alle Instanzgerichte beschäftigt hat. Das Urteil war freis am 17. April für den Sohn, so auch im letzten Termin vor dem Reichsgericht, der schließlich die Veranlassung zu der Katastrophe wurde.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 23. Sept. (Fortschrittliche Volks-partei.) Auf die am Montag, den 25. September er., bei Herrn Friedrich Schenkel, Kämmerstraße, stattfindende Monatsversammlung sei an dieser Stelle nochmals hingewiesen. Bei der wichtigen Tagesordnung, u. a. Stellungnahme zu den im November stattfindenden Stadtverordnetenwahlen in Kamen, ist vollzähliges Erscheinen der Mitglieder obliegend. Die Wichtigkeit der Stadtverordnetenwahlen wird wohl jedem einleuchten, zumal es sich darum handelt, der Bürgerpartei im Stadtparlament mehr Einfluß erlangen zu helfen. Dieses zu erreichen, heißt es aber: alle Mann mobil machen! Wenn jeder seine Pflicht tut, dann kann der Erfolg auch nicht ausbleiben. Auch für Kamen muß es einmal Tag werden. Zu der Versammlung sind auch die Wähler der Bürgerpartei bestens eingeladen. — Singewiesen sei auch noch auf die am Sonntag in Soest bei Herrn Aug. Schöbel (Deutsches Haus) stattfindende Vertrauensmänner-versammlung. Alle eingeschriebenen Mitglieder haben Zutritt. Traub wird anwesend sein. Die Kamenener Parteimitglieder fahren 1,25 Uhr nachmittags mit der Straßenbahn nach Umm. (Siehe auch Inserat in heutiger Nummer.)

Der Prozeß der Polizeiausstentinn Frau Dr. Schapiro.

(Anfang siehe 2. Blatt.)

Zu der dritten Sitzung am Donnerstag des Schapiro-Fisch-Prozesses war der Zudrang des Publikums ein ganz riesiger. Namentlich zahlreiche junge Mädchen aus allen Ständen, die mit der Frau Schapiro zu tun gehabt haben, befinden sich im Sitzungssaal, in welchem Frau Schapiro am Anwaltsbüro Platz genommen hat. Es wurde in der Jugendvernehmung fortgefahren. Verschiedene Mädchen befanden, daß gegen sie auf Veranlassung der Polizeiausstentinn Schapiro Untersuchungen und Strafverfahren eingeleitet worden seien.

und war in vielen Fällen mit Unrecht. Eine Frau Künstler befindet, ihre beiden Töchter, anfängliche Mädchen, seien eines Tages auf die Polizei zu der Ausstentinn vorgeladen worden, die ihnen vorgeworfen habe, daß sie sich mit Männern herumgetrieben hätten. Schließlich habe die Ausstentinn zugeben müssen, daß sie sich geirrt habe. Die in dem Prozeß vielfach genannte Betty Löwenstein bestritt entschieden jeden Verkehr mit Ausstentinn und legte, niemals Anlaß zu polizeilichem Einschreiten gegeben zu haben; sie muß aber zugeben, daß einzelne ihrer Bekannten Beziehungen mit Ausstentinn unterhielten. — Die Leiterin des Wiesbadener Cäcilienheims, Fräulein von Barner, erklärt, sie habe als Mitglied der Inneren Mission früher die ihr überwiesenen Mainzer Mädchen in Pflege genommen, habe aber später dies abgelehnt, da sie eine Bezahlung dafür nicht erhalten habe. Die Zeugin erklärt weiter, Frau Dr. Schapiro habe im Verkehr mit Mädchen nicht die erforderliche Nachsicht gehabt.

es fehle ihr das richtige weibliche Empfinden.

Nachdem der Vorsitzende mitgeteilt hatte, daß die Mehrzahl der als Zeugen geladenen Offiziere erst Freitag aus dem Mandat zurückkehre, folgt die Vernehmung des Zeugnisses Knabe.

Er soll mit der Maschinenmeisterstochter Meta Gündel ein Verhältnis gehabt haben. Er bekennt: Ich habe die Meta Gündel auf der Straße angeprochen und kennen gelernt. Sie war zunächst nicht zum Mitgehen zu bewegen; erst später habe ich sie begleitet dürfen. Zu einem näheren Verkehr zwischen uns ist es nie gekommen. — Angeklagter Fisch: Der Untersuchungsrichter hat mir ausdrücklich gesagt, der Herr Zeuntant habe ihm angegeben, das Mädchen habe auf seine Annäherungen sofort erklärt: „Ich bin ein armes Mädchen und habe nur meine Ehre, und die will ich mir nicht rauben lassen.“ Das ist doch ein gutes Zeugnis. — Zeuge: Ich kann nur bezeugen, daß das Mädchen das gesagt hat und daß ich daraufhin von ihr abgelassen habe. — Angekl. Fisch: Und nur bei dem Zeigordenen Verant und bei Frau Dr. Schapiro sollte es dazu kommen, aus dieser harmlosen Weisheit eine gewerbmäßige Lügner herauszufunkeln. Es folgt nunmehr die Vernehmung des

hiesigen Zeugnisses Fuchsen-Gassai.

Der Zeuge bekennt, daß er mit der Redaktionssekretärin Sperling verkehrt habe; er habe sie auf der Straße angeprochen, und sie sei dann mit ihm gegangen. — Vorf.: Ist es bei Ihnen in der Türkei üblich, daß man einfach ein Mädchen auf der Straße anspricht, um Verkehr zu bekommen? — Zeuge: Ja, war schon einmal in Deutschland, und zwar in Berlin und habe es immer so gemacht (Seitert.). Der Zeuge bekennt weiter, daß er das Mädchen abgeholt und sie ihm erzählt habe, sie habe ihren Geburts-tag. Er habe ihr dann etwas schenken wollen und ihr 14 Mk. gegeben. — Zeuntant Bras hat mit dem Fräulein Sperling ebenfalls Beziehungen unterhalten. Er lernte sie ungefähr im Jahre 1909 kennen und hat sich später des öfteren getroffen. — Vorf.: Haben Sie auch intim mit ihr verkehrt? — Zeuge: Als Frau Schapiro eine bahngeliebte Behauptung aufstellte, war noch nichts vorgekommen. Der Zeuge erklärt dann, daß er in seinem Verkehr mit Mädchen niemals Vergütungen bezahlt oder Geschenke gemacht habe. Wenn wir uns Geschenke machten, so geschah das gegenseitig. — Staatsanw.: Haben Sie mehrfach mit dem Mädchen verkehrt? — Zeuge: Ja. — Vort.: Ich kann dabei nichts finden; es handelt sich um ein selbes Verhältnis. — Vort.: Der Standesunterschied ist so groß, daß das Mädchen nicht denken konnte, der Herr Zeuntant würde sie heiraten. — Angekl. Fisch: Solange

Zeuntants und junge Mädchen gibt, wird es auch solche Verhältnisse geben. Daraus Gewerbsansucht bezuziehen, ist eine Un-

gehenerl daß der Zeuntant hat. — das Mädchen bezahlen?

In der Abdrang ein sich vielfach einer Zeuntant zersplitte mit einem

habe. Verfo sie von Vernehmung seien. De an, er chen ach Offiziere habe solche stellungen g ihnen und Die Mädchen Er gab zu, stentin zeugt daß sie die — Die weite Freitag ver

Ein sch

Der dri neuen Riesen pie, der nach Newyork 3000 Menschen fähig auf, wurde gerettet. B tung. Der „Olympic“ halb der D Bug des „Olympic“ zurück.

— Bei neuer Eho sind acht, in sechs Todes gestellt wor Cholera aus der Ortschaft zahlreiche D am Diensta und 11 To

— Bei neuer Eho sind acht, in sechs Todes gestellt wor Cholera aus der Ortschaft zahlreiche D am Diensta und 11 To

— Bei neuer Eho sind acht, in sechs Todes gestellt wor Cholera aus der Ortschaft zahlreiche D am Diensta und 11 To

— Bei neuer Eho sind acht, in sechs Todes gestellt wor Cholera aus der Ortschaft zahlreiche D am Diensta und 11 To

— Bei neuer Eho sind acht, in sechs Todes gestellt wor Cholera aus der Ortschaft zahlreiche D am Diensta und 11 To

— Bei neuer Eho sind acht, in sechs Todes gestellt wor Cholera aus der Ortschaft zahlreiche D am Diensta und 11 To

— Bei neuer Eho sind acht, in sechs Todes gestellt wor Cholera aus der Ortschaft zahlreiche D am Diensta und 11 To

— Bei neuer Eho sind acht, in sechs Todes gestellt wor Cholera aus der Ortschaft zahlreiche D am Diensta und 11 To

— Bei neuer Eho sind acht, in sechs Todes gestellt wor Cholera aus der Ortschaft zahlreiche D am Diensta und 11 To

— Bei neuer Eho sind acht, in sechs Todes gestellt wor Cholera aus der Ortschaft zahlreiche D am Diensta und 11 To

— Bei neuer Eho sind acht, in sechs Todes gestellt wor Cholera aus der Ortschaft zahlreiche D am Diensta und 11 To

— Bei neuer Eho sind acht, in sechs Todes gestellt wor Cholera aus der Ortschaft zahlreiche D am Diensta und 11 To

— Bei neuer Eho sind acht, in sechs Todes gestellt wor Cholera aus der Ortschaft zahlreiche D am Diensta und 11 To

— Bei neuer Eho sind acht, in sechs Todes gestellt wor Cholera aus der Ortschaft zahlreiche D am Diensta und 11 To

— Bei neuer Eho sind acht, in sechs Todes gestellt wor Cholera aus der Ortschaft zahlreiche D am Diensta und 11 To

— Bei neuer Eho sind acht, in sechs Todes gestellt wor Cholera aus der Ortschaft zahlreiche D am Diensta und 11 To

— Bei neuer Eho sind acht, in sechs Todes gestellt wor Cholera aus der Ortschaft zahlreiche D am Diensta und 11 To

— Bei neuer Eho sind acht, in sechs Todes gestellt wor Cholera aus der Ortschaft zahlreiche D am Diensta und 11 To

— Bei neuer Eho sind acht, in sechs Todes gestellt wor Cholera aus der Ortschaft zahlreiche D am Diensta und 11 To

— Bei neuer Eho sind acht, in sechs Todes gestellt wor Cholera aus der Ortschaft zahlreiche D am Diensta und 11 To

— Bei neuer Eho sind acht, in sechs Todes gestellt wor Cholera aus der Ortschaft zahlreiche D am Diensta und 11 To

— Bei neuer Eho sind acht, in sechs Todes gestellt wor Cholera aus der Ortschaft zahlreiche D am Diensta und 11 To

— Bei neuer Eho sind acht, in sechs Todes gestellt wor Cholera aus der Ortschaft zahlreiche D am Diensta und 11 To

— Bei neuer Eho sind acht, in sechs Todes gestellt wor Cholera aus der Ortschaft zahlreiche D am Diensta und 11 To

geheuerlichkeit. — Post: Sie hören ja, daß der Herr Leutnant wiederholt die Rede bezahlt hat. — Angekl. Girsch: Sollte vielleicht das Mädchen für den Herrn Leutnant die Rede bezahlen? (Große Heiterkeit.)

In der Nachmittagsitzung, zu welcher der Andrang ein ganz außerordentlicher war, so daß sich vielfache Krügelstößen ereigneten, wurde von einer Zeugin bekannt gegeben, daß die Polizeiassistentin früher

mit einem Offizier in Verbindung gestanden hat, der sich erschossen

habe. Verschiedene andere Zeugen geben an, daß sie von Berndt und Frau Schapiro bei der Vernehmung ruhig und anständig behandelt worden seien. Der ehemalige Polizeipräsident Bräuer gibt an, er habe besonders auf solche Mädchen achten müssen, deren Namen in Offizierskreisen genannt wurden. Er habe solche Mädchen vorgeladen und ihnen Vorstellungen gemacht, daß es zu einer Ehe zwischen ihnen und den Offizieren doch nicht kommen könne. Die Mädchen seien dafür ihm dankbar gewesen. Er gab zu, sein gesammeltes Material der Assistentin jeweils übergeben zu haben, bestritt aber, daß sie die Mädchen ausgefragt und angelockt habe. — Die weiteren Verhandlungen wurden hierauf auf Freitag vertagt.

Aus aller Welt.

— In einem Pariser Cabaret schoß ein Gast, als er die Rede bezahlen sollte, den Sohn des Saalbesizers und die Büffeldame nieder. Der Mörder flüchtete.

Ein schwerer Dampferzusammenstoß

Der britische Kreuzer „Dolphin“ stieß mit dem neuen Riesendampfer der White-Star-Linie „Olympic“, der Mittwoch früh von Southampton nach New York abgegangen war, vor Osborne bei der Insel Whig zusammen. „Olympic“, die 3000 Menschen an Bord hatte, wurde stark beschädigt und nahm eine große Menge Wasser auf, wurde aber durch die wasserdichten Schotten gerettet. Beide Schiffe fuhren in derselben Richtung. Der Kreuzer streifte die Steuerbordseite der „Olympic“ und riß ihr dabei oberhalb und unterhalb der Wasserlinie ein großes Loch. Der Bug des Kreuzers ist stark beschädigt. Die „Olympic“ fährt jetzt langsam nach Southampton zurück.

— Von der Cholera. In Saloniki ist ein neuer Cholerafall vorgekommen. In Monastir sind acht, in Uesliss und Ohrida je drei, in Berat sechs Todesfälle, in Nivibazar ein Todesfall festgestellt worden. Durch Unvorsichtigkeit ist die Cholera aus der Quarantänestation Ostrowo nach der Ortschaft Ostrowo verschleppt worden, wo sie zahlreiche Opfer fordert. In Konstantinopel sind am Dienstag unter den Truppen 43 Erkrankungen und 11 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

Neueste Nachrichten

Zur Marokkofrage.

H Paris, 22. Sept. Der für heute angesetzte Ministerrat ist auf morgen verschoben worden, da der Bericht Cambons über die letzten Verhandlungen erst heute eintreffen wird. Man hält trotz der sonstigen Versicherungen die Lage für günstig und die Beendigung der Verhandlungen als nahe bevorstehend.

H Paris, 22. Sept. Hier und auch in der Provinz wird die Entschliessung des Kriegsministers, die Reservisten heimzuführen, als sicheres Zeichen der baldigen Beendigung der Krise mit ungeheurer Beifriedigung angenommen. Schon während der letzten 48 Stunden machte sich ein starkes Nachlassen des öffentlichen Interesses an den deutsch-französischen Verhandlungen bemerkbar. Die Entscheidungen des heutigen Ministerrats sieht man mit großer Ruhe und ohne die geringste Nervosität entgegen. In den Kreisen der Berufspolitiker zeigt sich eine gewisse Reizung, einzelne Mitglieder des Kabinetts, besonders den Premierminister Caillaux dafür verantwortlich zu machen, daß Frankreich ein so überaus ergiebiges Stück Kongogebiet opfere. An dem Verhalten des Vizepräsidenten Cambon, der angeblich nicht standhaft genug sei, wird Kritik geübt.

Zur Emdener Spionage-Affäre.

H Emden, 22. Sept. Im Verlaufe der Untersuchung gegen die beiden verhafteten Engländer hat sich herausgestellt, daß beide Infanterieoffiziere sind. Sie geben dies selbst zu. Der englische Botschaftssekretär Graham scheint dieser Angelegenheit außerordentliche Bedeutung beizumessen. Die Verhafteten werden getrennt gehalten. Man hält es für möglich, daß die angegebenen Namen fingiert sind. Von der Marinestation in Wilhelmshaven wurde auf die Benachrichtigung der Vernehmung der Gesandtschaft durch Torpedoboote verfügt. Von Berlin ist ein Vertreter des Kriegsministeriums eingetroffen. Die Verdächtigen sind auch auf Vorkum, Juist und Nordsee gesehen worden. Gestern wurden die beiden Verhafteten wieder dem Amtsgericht vorgeführt. Nach einem unkontrollierbaren Gerücht soll die Staatsanwaltschaft die Ueberführung eines der Verhafteten nach Leipzig verfügt haben.

Zur Verhaftung des Leutnants Busse.

H Wien, 22. Sept. Bei der großen Aufsehen erregenden Verhaftung eines Offiziers

handelt es sich um den Pionierleutnant Busse vom 2. Pionierbataillon in Stettin. Das Gerücht, daß es sich um einen Spionagefall handle, entbehrt jeder Begründung. Der Offizier, der kurz vor der Verabschiedung steht, hat sich lediglich Verleumdungen dienstlicher Natur zu Schulden kommen lassen.

Manöverunglück.

H Leipzig, 22. Sept. Im Manövergelände unweit Eipenhain bei Leipzig wurde von dem Automobil des kommandierenden Generals des 19. Armee-Korps ein 11-jähriger Knabe überfahren, der einen schweren Schädelbruch erlitt. Der schwerverletzte Knabe wurde im Auto des Generals nach dem Krankenhaus gebracht.

Die Opfer der Wiener Teuerungskrawalle.

H Wien, 22. September. Nunmehr wird der amtliche Bericht über die Opfer der Sonntagskrawalle veröffentlicht. Danach wurde ein 46-jähriger Geschäftsbüro durch einen Säbelhieb so schwer verletzt, daß sein Ableben jeden Augenblick erwartet wird. 5 Personen wurden durch Säbelschläge ebenfalls schwer, aber nicht lebensgefährlich verwundet während 17 Männer leichtere Verletzungen davontrugen. Durch die Gewerkschaften wurde eine Person getötet, vier schwer und einige leicht verletzt. Auf Seiten der Polizei wurden zwei Polizeioffiziere schwer und ein Oberkommisсар leicht verletzt. Außerdem wurden 15 Wachleute schwer und 9 Soldaten, Schutzleute und Geheimpolizisten leicht verletzt.

Die italienische Flotte mobilisiert?

H Paris, 22. Sept. „Journal“ meldet aus London: Mehrere italienische Marineoffiziere, die sich hier befanden, erhielten ein Telegramm ihrer Regierung, in dem sie aufgefordert wurden, sofort nach Italien zurückzukehren. Es verlautet, daß die italienische Flotte mobilisiert werden soll.

Geheimnisvolle italienische Flottenoperation.

H Mailand, 22. Sept. Nach einer Meldung aus Spezia soll ein Teil der Flotte mit versiegelten Ordres von dort abgefahren sein. Wie verlautet, hat eine große Schiffahrtsgesellschaft in Genua Befehl erhalten, zwei Transportdampfer der Regierung zur Verfügung zu stellen. Als Ausgangspunkt der Operationen wird Syrakus genannt. Die Presse-

kampagne für und gegen die Expedition nach Tripolis nimmt immer phantastischere Formen an.

Folgeschwere Explosion.

W Brescia, 22. Sept. Gestern nachmittag ereignete sich in der Sprengstoff-Fabrik von Montichiari eine große Explosion, durch die 6 Arbeiter getötet und 16 schwer verletzt wurden. Unter den Verletzten befindet sich auch der Direktor der Fabrik, Marquese Imperiali.

Schwere Unglücksfälle in Rumänien.

H Bukarest, 22. Sept. Aus Cimpina wird gemeldet, daß dort eine Petroleumgrube in Brand geriet. 12 Arbeiter wurden als halbverkohlte Leichen zutage gefördert, 8 andere Arbeiter wurden schwer verletzt. — Nach Meldungen aus Budestschane sah eine aus Personen bestehende Familie gerade beim Mittagessen, als der Fußboden einstürzte. Vier Personen wurden als Leichen aus den Schuttmassen hervorgezogen, der Zustand der drei anderen ist hoffnungslos.

Konzert, Theater etc.

Zusendungen aus Interessentenkreisen.
Kamen, 22. Sept. Im Metropol-Theater (Restaurant Nieder am Markt) finden am Sonntag abends 8 Uhr abends und am Sonntag ab 4 Uhr nachmittags wieder große interessante Vorstellungen statt. Besonders das große historische Drama „Der Kaiser von Lyon“, ein Sensationsstück ersten Ranges, dürfte geeignet sein, recht viele zum Besuch des Theaters zu veranlassen. Außerdem kommen nur erstklassige Künstlerinnen zur Aufführung. Näheres finden unsere Leser im Inseratenteil der vorliegenden Nummer.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters

von Sonntag, den 24. September bis Sonntag, den 1. Oktober 1911.
Sonntag, den 24. Sept. „Mignon“. Oper mit Ballett in 3 Akten. — Montag, den 25. September. „Glaube und Heimat“. Die Tragödie eines Volkes in 3 Akten. — Dienstag, den 26. September. „Lannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg“. Handlung in 3 Akten. — Mittwoch, den 27. September. „Staatsanwalt Alexander“. Schauspiel in 4 Akten. — Donnerstag, den 28. September. „Madame Butterfly“ (Die kleine Frau Schmetterling). Musikalische Tragödie einer Japanerin in 3 Akten. — Freitag, den 29. September. „Die Hermannsschlacht“. Drama in 5 Akten. — Sonnabend, den 30. September. „Der Graf von Luxemburg“. Operette in 3 Akten. — Sonntag, den 1. Oktober. Nachmittags 3½–5½ Uhr. „Renaisance“. Lustspiel in 3 Akten. — Abends 7½–10½ Uhr. „Mida“. Große Oper mit Ballett in 4 Akten.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer. Kamen.

1300

Den Empfang der

Herbst- und Winter-Neuheiten

in deutschen und englischen Buckskins und Kammgarn-Stoffen
beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Kamen • August George, Massgeschäft.



Vergangene Nacht starb plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfall unser innigstgeliebter Bruder, Schwager und Onkel

Herr Amtsgerichtsrat

Carl Boeving

im nicht ganz vollendeten 58. Lebensjahre.

Kamen und Hörde, 22. Septbr. 1911.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:

Henriette Boeving
Familie May
Familie Jellinghaus.

Die Beerdigung findet statt Montag den 25. September, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Bahnhofstrasse. — Andacht im Hause ¼ Stunde vorher.

Carl Müller
Henny Müller

geb. Löhmer

— Vermählte —

Dulsburg-Ruhrort Solingen

21. September 1911. 1804

Mein hiersebst am Markt

gelegenes

Geschäfts- u. Hinterhaus

ist ab 1. April 1912 anderweitig zu vermieten. 1313

Theod. Winter,
Kamen, Hünnerstr. 119.

Das bis jetzt von Herrn Betriebsleiter Torau bewohnte Einfamilienhaus am Stadtpark ist anderweitig zu verm. W. Wienpahl, Kamen, Orientor.

1 frdl. Wohnung

von 2 Zimmern und Zubehör an ruhige Leute sofort zu verm. Näheres: 1294

Weststraße Nr. 2.
Säulenofen und Herd spottbillig abzugeben. 1310
Zu erfr. in der Geschäftst.

Junge Leute
bis zu 40 Jahren erhalten nach 4monat. Ausbild. durch staatl. geprüfte Lehrer Stellung als Verwalt., Rechnungsführer usw. auf Gütern usw. nachgewiesen. Erford. sind für Schulgeld und Pension ca. 450 M. Gesunde, ausdauernde Laufbahn. Eintritt jeden Monat. Freigabe 30 Pf. in Marken. Landwirtschaftliches Technikum, Münster i. W.

Maurer und Handlanger

gesucht. Neubau Lethaus, 1284 Methler.

Hausbursche

16–18 Jahre alt gesucht. Zu melden: H. Meyer, Metzgermeister, Heeren. 1299

Den geehrten Bewohnern von Methler und Umgegend empfehle ich mich angelegentlichst zum

Anfertigen von Damen- und Kinder- Garderobe

bei sauberster Arbeit u. billigster Preisstellung. 1308

Methler-Gantenbach.
Frau Schmidt.

Kontorstellen

beide Damen und Herren mit Erfolg nach Absolvierung meiner kaufmännischen Fachschulen in Bielefeld oder Hamm.

Neue Kurse

beginnen am 10. Oktbr. Prospekte gratis und franko.

Franz Kohlhasse,

gerichtlicher Bücherrevisor, Bielefeld. 1287

Zum 1. Oktober sucht

tücht. Mädchen

Stellung für Haus- u. Küchenarbeit. Reflektanten wollen Adresse unter M. B. an die Geschäftsst. abgeben. 1309

Fahren Reinecke.

Hannover.

Eröffnung der Herbst- und Winter-Saison 1911-12!

Meine Läger sind mit den neuesten Erscheinungen der Mode reichlich ausgestattet.

Herren-Anzüge, Paletots, Ulster,

ein- und zweireihig, neueste Stoffe und Farben

Hüte 10 12 15 16 18 20 22 25 27 28 30 32 35 38 40 42 45 48 50 52 55

Jünglings-Anzüge, Paletots, Ulster,

ein- und zweireihig, tragfeste solide Qualitäten

Mützen 6 8 10 12 14 15 18 19 20 22 24 25 27 29 30 33 35 38 40 42

Knaben-Anzüge, Paletots, Pyjacks,

neueste Stoffe und Farben und Fassons

Wäsche 2 250 3 350 4 450 5 550 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 18 20 22 24 25

Bleyles Anzüge, Sweater und Hosen (Katalog gratis)

Für jede Figur — für große und schlanke — wie auch für besonders korpulente Herren — passende Kleidung:

Krawatten

Belerinen von 3 Mk. bis 25 Mk.

Westen von 1.50 Mk. bis 12 Mk.

Loden-Joppen von 2 Mk. bis 25 Mk.

Knaben-Blusen oder Jacken von 1 Mk. bis 10 Mk.

Hosen von 2 Mk. bis 20 Mk.

Leibchen-Hosen von 50 Pf. bis 6 Mk.

Unterzeuge

Bozener Mäntel. — Gummi-Mäntel.

Arbeits-Kleidung nur gute dauerhafte Qualitäten zu billigsten Preisen.

Schirme

Grosses Stofflager für elegante Anfertigung nach Mass.

Meine Auswahl ist die grösste und meine Preise sind die billigsten.

Alle Herren-Artikel

Wilhelm Etling, Kamen Weststr. 15.

— Telephon 213. —

Spezial-Haus für Herren-, Jünglings-, Knaben-, Sport-, Berufs- und Arbeits-Kleidung.

Billigste Einkaufsgelegenheit für Reservisten!

Am 30. Sept. u. 2. Okt. cr. Gewinn-Ziehung

der Braunschweig-Lose u. a. Genehmigt in Anhalt, Bayern, Hessen-Darmstadt, Preussen, Schaumburg, Sachsen und Thüringen.

17.000.000 Mk. verteilt auf

4 x 320000 Mk.

2 x 300000 Mk.

4 x 160000 Mk.

2 x 81000 Mk.

4 x 76832 Mk.

2 x 48000 Mk.

4 x 45000 Mk.

2 x 32000 Mk.

und über 110000 Gewinne von 17 bis 24000 Mk.

Lieferung geschieht am einfachsten franko per Nachnahme von

3 Nummern für 4 Mk. 40 Pfg.
6 Nummern für 8 Mk. 40 Pfg.
9 Nummern für 12 Mk. 40 Pfg.
u. s. w. 1295

Weniger als 3 Nummern werden nicht abgegeben. Ziehungsliste gratis und franko.

Garantie: Geld zurück bei sofortiger Rücksendung. Bestellungen bei, sofort:

Max Lucht, Schleswig, Stadtweg 71.

mit Brut vernichtet radikal Rademachers Goldgeist. Patentamt geschützt. Nr. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut von Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhilft. Zerstört Parasiten. Wichtig für Schulkinder. Tausende v. Anerkennungen. Flasche 50 Pf. In Drogerien und Apotheken.

In Kamen bei Heine, Jacobi, Drogerie.

Persil



Nur ein Paket

Persil genügt, auch für ein zierlich großes Quantum Wäsche. Fein weiterer Zusatz von Seife u. Waschpulver: spart Zeit, Arbeit und Geld und gibt blendend weisse Wäsche bei nur einmaligem 1/2-1/2 stündigem Kochen. Erhältlich nur in Original-Paket.

HEMKE & Co., DÜSSELDORF

Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkels Bleich-Soda

Konditorei Linke, Weststr. 18

empfiehlt

diverse Obstsorten

im Anschnitt.

Auswahl von Wein und Likören.

Wilhelm Denninghoff

Königsstraße 9 KAMEN Königsstraße 9

Selbstgearbeitete Schultornister Schultaschen

Markttaschen, Hosenträger

Damentaschen, Rucksäcke usw.

in großer Auswahl und zu billigsten Preisen.

Flügel Ibach Pianos

Neuerweg 38-42 BARMEN Neuerweg 38-42

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung, Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmalerei in Marmor, Syenit u. Sandstein.

Vaersthäusener

Ringofen-Ziegelei G. m. b. H.

Vaersthäusen bei Kamen

offeriert:

1a. Maschinensteine, 1a. Handstrichsteine

billiger wie jede Konkurrenz, infolge Benutzung modernster Maschinen und besonders billiger Arbeitskräfte.

Lieferung frei Bauplatz und ab Ofen. Fernruf Amt Unna No. 443 und 498.

Frische und künstliche

Kränze und Buketts

zu Hochzeiten und anderen Gelegenheiten in geschmackvoller Ausführung empfiehlt

J. Kemper, Bahnhofstrasse 13, direkt a. d. Brücke.

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58.

Buchbinderei — Buchhandlung

Evangel. Gesangbücher in allen Preislagen von 1 Mk. an.

Sursum Corda von 1.50 Mk. an. Namen-Ausdruck gratis.

Konfirmations-Geldente in großer Auswahl. 120

Rekruten-

Hemden

Unterhosen

Hosenträger

Socken

Fußlappen

usw. empfiehlt

Gebr. Hochheimer

Inh.: Karl Schotte Markt. Kamen. Markt.

2 sehr gut erhaltene gebr. Pianinos

gebe mit 10 jähriger Garantie ganz billig ab. H. van Bremen, Dortmund, Seiligerweg 15, Telefon 7681. 1307

Die Ko mit de

Trotz aller Blättern über giedampfer bleibt die U r alte Seeleute Klüfte aus d eine Erklärung eine Weile g das Kriegsch borb (auf der Ein M kleinen Boote Beschreibung: rief ich dem es gibt ei sehen Sie! Es ertönte e schienen beide vor 1 Uhr, u das Kriegsch Buch ganz p war. Das L eingebrungen beschäftigten ins Wasser u aufgeficht. Seitenwand d oder Schiffsl eiten. Die Zusammenfio

Kamener Zeitung

Er scheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In der ersten Ausgabe für die Zeitungs- oder deren Raum 10 Pfennig, die zweite Ausgabe oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 114.

Sonnabend, den 23. September 1911.

39. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Marokko.

2 offiziöse Erklärungen.

Die „Agence Havas“ schreibt: Zu der Unterredung hat Staatssekretär von Aiderlen-Wächter dem Volschaffer Cambon keine schriftliche Antwort auf die französischen Vorwürfe übergeben. Der Staatssekretär glaubte zweifellos, daß vorläufig zum mindesten die Schnelligkeit der Unterhandlungen gewinnen würde, wenn häufigere Unterredungen an die Stelle des Dokumentenaustausches gesetzt würden, dessen Formalitäten, Herstellung und Uebermittlung an die beiden Regierungen viel Zeit wegnehmen. — Der Staatssekretär und der Volschaffer nahmen die Diskussion über die strittigen Punkte wieder auf und faßten bestimmte Hypothesen und gewisse redaktionelle Abänderungen ins Auge. Es scheint, daß diese Unterredung von dem wahrhaften Wunsche nach Verständigung geleitet war. Die Besprechungen hätten demnach einen neuen Schritt vorwärts getan, und die Wahrscheinlichkeit einer beiderseitigen Lösung scheint sich zu vergrößern. Dennoch wäre es übereilt, sich zu optimistisch zu zeigen. Alle Unstimmigkeiten sind noch nicht geschwunden, und es befinden sich noch prinzipielle Fragen in der Schwebe, in denen Frankreich nicht nachgeben kann. Erst nach einer weiteren Unterredung zwischen Volschaffer und Staatssekretär wird man über die entscheidende Wendung Klarheit gewinnen, die die Unterhandlungen nehmen werden.

Dazu bemerkt „Wolffs Bureau“ im Auftrag der deutschen Regierung: Die vorliegende Nachricht entspricht nach unseren Ermittlungen den Tatsachen. Es ist jedoch hinzuzufügen, daß auch deutsche Forderungen prinzipieller Natur, auf die von Deutschland nicht verzichtet werden kann, in Frage stehen. Dies ist in einem Herrn Cambon als Antwort auf einen Brief des Volschaffers übergebenen Schreiben des Staatssekretärs zum Ausdruck gebracht worden. Doch haben die beiden Unterhändler es für praktisch befunden, sich mündlich über die noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten zu unterhalten und nach einer Festlegung der einzelnen Punkte zu suchen, die geeignet wäre, die beiderseitigen Auffassungen, die zum Teil nur in der Form divergieren, einander anzunähern. Dabei ist eine Reihe von Vermittlungsvorschlägen entstanden, welche die Unterhändler zunächst ihren Regierungen unterbreiten werden.

Wenn man diese Verlautbarungen des sonstigen Brimboriums entleert und lediglich die nüchternen Tatsachen im Auge faßt, so ergibt sich, daß die Verhandlungen eigentlich noch keinen Schritt weiter gekommen sind. Auf beiden Seiten handelt es sich nach wie vor um prinzipielle Forderungen, von denen nach den obigen Erklärungen weder Deutschland noch Frankreich etwas ablassen kann. Wie da eine Einigung zustande kommen soll, ist unerfindlich. Noch unerfindlicher aber werden die Erklärungen

durch nachstehenden Vorgang, der zu der Frage berechtigt

Was sind offiziöse Erklärungen eigentlich wert?

Die Mitteilungen der „Agence Havas“ und des „Wolffschen Bureaus“ verflochten am Mittwoch natürlich nicht, einen schlimmen Einfluß auf den Geldmarkt auszuüben. Schon vor Beginn der Berliner Börse waren die Depotitenkassen der Banken mit Verkaufsaufträgen besetzt, und es war eine neue, sehr erhebliche Abschwächung der Kurse vorherzusehen. Infolgedessen setzten sich, so berichtet das „Berl. Tagebl.“, die großen Bankinstitute mit dem Auswärtigen Amt in Verbindung und es fand, vor Börsenbeginn, eine Unterredung zwischen dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Zimmermann und den Herren Karl Fürstenberg, Direktor der Berliner Handelsgesellschaft, Helfrich, Direktor der Deutschen Bank, ferner einem Vertreter der Nationalbank, einem Vertreter des Hauses Bleichröder und einigen anderen Mitgliedern der Finanzwelt statt. In dieser Unterredung erklärte Herr Unterstaatssekretär Zimmermann: „Die Marokkofrage wird in zwei bis drei Tagen in günstiger Weise erledigt sein.“ Die Vertreter der Finanzwelt fragten darauf, ob sie von dieser Unterredung Gebrauch machen könnten, und der Unterstaatssekretär entgegnete: „Ja, jeden beliebigen Gebrauch.“ Die Herren teilten alsbald die Worte des Unterstaatssekretärs der Börse mit, die Banken intervenierten und ein größerer Kurssturz wurde verhindert.

Wem soll man nun glauben, der „Agence Havas“ und dem „Wolffschen Bureau“ oder Herrn Unterstaatssekretär Zimmermann?

Die offiziellen Marokko-Erklärungen im Lichte der „Köln. Ztg.“

Die „Köln. Ztg.“ schreibt aus Berlin: „Der Meinungswechsel zwischen der Pariser „Agence Havas“ und dem „Berl. Wolffsbureau“ ist offenbar von vielen Seiten als ein sehr bedenklicher Vorgang aufgefaßt worden. Die Berliner Börse erwies sich stark genug, um einer rückläufigen Bewegung Einhalt zu tun und unter dem Einfluß glatteren sich die zuerst bedenklich aufgeregten Börsen. Tatsächlich hat ein Grund zur Verstärkung und Koppligkeit nicht vorliegen. Die Verhandlungen laufen ruhig fort. Der eigentliche Anstoß zu der Beunruhigung ist gegeben, daß sowohl Havas, wie Wolff das Vorhandensein grundsätzlicher Schwierigkeiten feststellten und daß darauf angenommen wurde, die Lage habe sich wesentlich verschlechtert. Soweit unsere Kenntnis reicht, handelt es sich dabei in diesem Falle um eine nicht richtige Ausdeutung des Begriffes „grundsätzlich“. Die Feststellung, daß auf beiden Seiten noch solche Meinungsverschiedenheiten vorhanden seien, bedeutet noch keineswegs, daß sie nicht überwunden werden könnten, und es ist ja gerade Aufgabe der Diplomatie, bestehende Schwierigkeiten auszugleichen und eine an sich unannehmbare Sache dadurch annehmbar zu machen, daß man ihr eine annehmbare Fassung gibt.“

Wir glauben allerdings, daß sie besser unterblieben wäre und daß, nachdem man sich nun schon einmal für den allerdings oft durchbrochenen Grundlag der Heimlichkeit entschieden hat, man nun auch den Rest der Unterhandlungen nur den diplomatischen Vertretern hätte überlassen sollen.“

Die „Rhein.-Westf. Ztg.“

erhielt von einem angesehenen Freund des Blattes folgende Äußerung erregende Meldung:

„Ich erfahre soeben von unbedingt vertrauenswürdiger Seite: Die Regierung ist willens, neben dem für die Öffentlichkeit bestimmten und die politische Preisgabe Marokkos an Frankreich feststellenden Abkommen einen Geheimvertrag zu schließen, der sich auf die französische Eisenerzabfuhr bezieht. In diesem Vertrag, der der parlamentarischen Genehmigung hien und hien entzogen ist, soll dem Deutschen Reich von Frankreich die Zusage gemacht werden, daß Frankreich niemals einen Ausfuhrzoll auf französische Erze (soweit deren Verschickung nach dem Deutschen Reich in Betracht kommt), legt. Die Regierung betrachtet eine zollfreie Einfuhr französischen Erzes nach dem Deutschen Reich als eine Lebensfrage für die deutsche Eisenindustrie und hält den Erfolg dieser Zusage der französischen Regierung für viel wichtiger, als wenn ihr ganz Marokko geschenkt würde.“

Eine neue „Havas“-Note.

Die „Agence Havas“ meldet aus Paris vom 21. Sept.: Nachdem die gestrige Unterredung zwischen dem Volschaffer Cambon und dem Staatssekretär v. Aiderlen-Wächter die Neigung Deutschlands bestätigt hat, den Boden einer endgültigen Verständigung mit Frankreich über Marokko zu suchen, kann man der Ansicht sein, daß nach der Prüfung des deutschen Standpunktes, der sich die französische Regierung in diesen Tagen widmen wird, und nach einer endgültigen Aufarbeitung der vorliegenden Formeln ein Einverständnis erzielt werden können.

Folgendes auffällige Faktum

Wird dem „Berl. Tageblatt“ konstatiert: Wir haben in den hier eingetroffenen Pariser Morgenblättern vergeblich die Havasnote gesucht, nur die Note des Wolffschen Bureaus ist dort mitgeteilt, während in Berlin die Havasnote und die deutsche Entgegnung ausgegeben wurden. Da der Pariser Presse somit überhaupt nichts davon bekanntgeworden war, daß gleichzeitig die deutsche und die französische Regierung verhandelten, auf ihrem prinzipiellen Standpunkt „nicht verzichten“ zu können, so blieb dem französischen Publikum jede Beunruhigung erspart.

Stimmungsbild aus Tanger.

Die lange Dauer der Marokkoverhandlungen und die Unklarheit, in der die deutsche Geschäftswelt über den Verlauf derselben wurde, haben auch bei den Deutschen Marokkos bedenkliche Folgen gehabt. Ein angesehener Deutscher telegraphiert aus Tanger: „Die Stimmung der Deutschen ist

gedrückt. Der internationale Handel wurde durch die starke Baissé der Marokkobaluta schwer geschädigt, auch wächst die Erbitterung gegen die Staatsbank, der Agiotage zur Erzielung von Dividenden vorgeworfen wird.“

Die Sprache der französischen Blätter ist, so meldet die „Köln. Ztg.“ aus Berlin, viel ruhiger und vertrauensvoller. Nach hiesiger Auffassung entspricht dies der wirklichen Lage und man hält zuversichtlich an der Annahme fest, daß die Verhandlungen, soweit Marokko selbst in Betracht kommt, binnen kurzem beendet sein werden. — Eine Note der „Agence Havas“ besagt: Die Entlassung der Reservisten muß am 24. und 26. September für das 6. und 20. Korps stattfinden, vom 24. September ab für das 7. und 2. Korps, vom 26. September ab für das 1., 9. und 14. Korps, für alle anderen Korps am 24. September.

Ueberfall auf eine Mannesmannsche Farm.

Aus Abda wird der „Köln. Ztg.“ unter dem Datum des 15. September gemeldet: Die im Hinterlande von Saffi an der Karawanenstraße Saffi nach Marrakech gelegene Mannesmannsche Farm wurde letzte Nacht von Räuberbanden, das seit einiger Zeit die Gegend heimlich angriffen. Auf der Farm befanden sich die Deutschen Dr. Bertrand, Dr. Bodenkopf, Hornung, Jungwies, Dr. Otto, Mannesmann und Richter. Sowohl das Gehöft wie das aus sieben Zellen bestehende Zeltlager der Deutschen wurde lebhaft beschossen. In der Abwehrung des Angriffs und der Befolgung der Anweisungen beteiligten sich die Deutschen mit den eingeborenen Farmarbeitern. Man behauptet, diese sowie ähnliche Unruhen in Afrika seien auf französische Wühlereien zurückzuführen. Damit erklärt die arabische Bevölkerung der Umgegend, die den Deutschen sofort zu Hilfe kam, die unerhörte Frechheit des Angriffs auf sieben gut bewaffnete Deutsche.

Belgiens militärische Vorkehrungen

bieten nicht kriegerischen Zwecken, wie vielfach behauptet wurde. Nach amtlichen Brüsseler Berichten an das Auswärtige Amt in Berlin ist es laut „Nordd. Allg. Ztg.“ richtig, daß die belgische Generalverwaltung Anordnungen im Festungswesen getroffen hat; es handelt sich aber dabei nur um Maßnahmen, wie sie in der Verwaltung der Festungen regelmäßig wiederkehren. Auch ist wegen der Schwäche der militärischen Cadres in gewissen Fällen die Zurückbehaltung von Mannschaften unter Fahne verfügt worden. Als unrichtig ist auch die Behauptung anzusehen, daß die Generalen Belgiens in Berlin und Paris ungünstige Berichte über die politische Lage an ihre Regierung geschickt haben sollen. Soweit dies in Meldungen aus Paris behauptet worden ist, scheinen Börsenmanöver im Spiel gewesen zu sein. Die Unterredung, die der belgische Premierminister Broqueville vor einiger Zeit mit dem französischen Ministerpräsidenten Caillaux hatte, bezog sich, nach zuverlässiger Meldung aus Brüssel, ausschließlich auf handelspolitische Gegenstände.

Die Kollision der „Olympic“ mit dem Kreuzer „Hawke“.

Trotz aller langen Beschreibungen in den Londoner Blättern über den Zusammenstoß zwischen dem Passagierdampfer „Olympic“ und dem Kreuzer „Hawke“ bleibt die Ursache in Dunkel gehüllt. Selbst alte Seelente, die von anderen Schiffen oder von der Küste aus den Zusammenstoß beobachteten, können keine Erklärung dafür finden. Beide Schiffe fuhren eine Weile ganz parallel nebeneinander, als plötzlich das Kriegsschiff abbog und den Riesendampfer Starbord (auf der rechten Seite) am Stern anfuhr.

Ein Augenzeugen über die Katastrophe.

Ein Schiffer, der einen Photographen in einem kleinen Boote dicht herangerudert hatte, gibt folgende Beschreibung: „Als ich sah, daß der „Hawke“ einbog, rief ich dem Photographen zu: „Geben Sie acht, es gibt einen Zusammenstoß!“ Sehen Sie — sehen Sie!“ Und schon war das Unglück geschehen. Es ertönte ein furchtbarer Krach. Einen Augenblick schienen beide Schiffe festzustecken. Es war 10 Minuten vor 1 Uhr, und das Wetter war ganz klar. Als sich das Kriegsschiff löste, sahen wir, daß sein hahlerner Bug ganz platt gedrückt und teilweise zerstückelt war. Das Bugspriet, das in dem Passagierdampfer eingedrungen war, riß Gepäck und Möbel aus den beschädigten Kabinen heraus; die Gegenstände fielen ins Wasser und wurden zum Teil von Ruderbooten aufgefischt. Ein ungeheures Loch zeigte sich in der Seitenwand der „Olympic“, und wir sahen Passagiere oder Schiffsbefehlshaber nach der beschädigten Stelle eilen. Die meisten Passagiere saßen zur Zeit des Zusammenstoßes beim Mittagessen. Zwar wurde das

Schiff zum Teil auf den Boden geschleudert, aber niemand ahnte, wie großen Schaden der Zusammenstoß getan hatte. Der bekannte amerikanische Verleger Munsey hatte den Kreuzer eine Weile beobachtet, und als der Krach kam, dachte er, die beiden Schiffe müßten einander wohl gestreift haben. Die Schiffsgesellschaft regte sich wenig auf, denn kein Mensch hatte eine Ahnung von dem angedeuteten Unfall. Die Passagiere des „Olympic“ wurden mit Schleppdampfern nach Southampton befördert.

Aus aller Welt.

— **Gemüßbeschaffung durch die Stadtverwaltung.** Der Wilmsdorfer Magistrat beabsichtigt, den Magistrat von Berlin zu bitten, die Gemeinden Groß-Berlins zu einer Konferenz einzuladen, um über Maßnahmen zu beraten, die zur Linderung der Lebensmittellücke zu ergreifen sind. Die Schöneberger Stadtverordnetenversammlung, die einen gleichen Antrag stellte, überwies dem Magistrat zur Berücksichtigung einen Entschluß, der besagt, daß von den Gemeinden Kartoffeln und Gemüse in großen Mengen eingekauft werden und unter billigen Bedingungen an die Bevölkerung verkauft werden sollen.

— **Die Toselli-Memoiren.** Man hat das Interesse an den Memoiren der Toselli verloren. Der Hofstaat festet nicht, nachdem sich herausgestellt hat, daß die Schreiberin der Phantasie doch zu sehr die Zügel hat schießen lassen. Was sie in den neuesten Kapiteln vom Hofe ihres Großvaters, Leopold 2. von Toscana, und seinen Beziehungen zu Italien erzählt, sind bekannte Sachen. Eine pikante Note aber muß sie doch wieder hin-

eintragen. Als nach der Schlacht bei Solferino ihr Großvater Florenz verlassen mußte und auf der Flucht über die schöne Stadt, die im traurigen Abendrot vor ihm lag, weinte, zufällig aber kein Taschentuch hatte, die Tränen zu trocknen, riß seine Gemahlin kurz entschlossen die Spitzen von ihrem Jupon und reichte sie dem Könige als Augentuch!

— **Eine Schadenersatzklage gegen den Berliner Polizeipräsidenten** in Höhe von 25 000 M. hat die Leitung eines Kinematographentheaters angestreift. Das Uniontheater wollte einen Film vorküßeln, der das Wettboxen zwischen den weißen und schwarzen Boxmeistern Jeffries und Johnson zeigte. Die Filmzensur verbietet jedoch die Vorführung des Bildes, weil der Vorkampf roh wirkt. Das Verbot erfolgte in letzter Stunde, als sich Hunderte von Personen vor dem Theater gesammelt hatten, sodaß die Direktion tatsächlich einen empfindlichen Schaden erlitt.

— **Mit größter Frechheit** verübte der 30jährige Koch Wanger einen Raub in der Berliner Postamt 50 am hellen, lichten Tage. Er verlangte einen unter Chiffre aufgegebenen Brief, griff, als der Beamte mit der Durchsicht der postlagernden Sachen beschäftigt war, durch das Schalterfenster und raubte 750 Mark. Er kam aber nicht weit damit, sondern konnte alsbald verhaftet werden.

— **Die Unterzahlungen bei der Bayerischen Diskontobank.** Es ist der Diskontobank in Augsburg gelungen, von der durch Fehler unterlagenen Million in Brüssel 600 000 Mark so sicherzustellen, daß sie nicht abgeben kann. — Der Stadtbefehl, der hinter dem flüchtigen Bankdirektor erlassen wurde, besagt,

Gelehrer gehe möglicherweise in Frankreich über. Auf die Ergreifung des Flüchtigen sind 1000 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

— **Ein rektifizierter Staatsanwalt.** Gegenstand eines Strafprozesses vor dem Mannheimer Schwurgericht hatte der Staatsanwalt Krauß über den Charakter der Bevölkerung in Tauberbrunn folgende Redewendungen gebraucht: „Es sei in jener Gegend üblich, den lieben Gott als Zeugen anzurufen, daß man es nicht gern getan habe, wenn man einen Meineid geschworen oder einen Brand gestiftet habe.“ Ferner: „Wenn anderswo jemand eine Beleidigung durch eine Ohrfeige fühne, so zünde man in Königshofen des Beleidigers Haus an.“ und weiterhin: „Die Brandstiftungen seien geschickt arrangiert gewesen; bei acht großen Bränden sei kein Stück Vieh umgekommen, und stets hätten sich Zeugen gefunden, die ausagten, daß der Hauptverdächtige im Bett gelegen habe.“ Auf Betreiben des Zentrums, dessen Presse lebhaften Protest erhob, wurde in Lauda, dem Hauptort von Badisch-Franken, eine große Protestversammlung abgehalten und eine Beschwerde an das Justizministerium geschickt. Dieses mißbilligte die Äußerungen und erklärte in seinem Bescheide: „Wir können selbstverständlich derartige Äußerungen nicht billigen, und wir haben deshalb auch dem Staatsanwalt Krauß unsere Mißbilligung zu erkennen gegeben und die Erwartung ausgesprochen, daß er sich fürderhin größere Zurückhaltung auferlegen werde.“

— **Hungersticht in Westsibirien.** Eine furchtbare Hungersticht herrscht in Westsibirien. 250 000 Personen bedürfen der öffentlichen Versorgung. Die Lage ist verzweifelt.

Der Hauptvorstand des Gewerbevereins Deutschen Frauen und Mädchen (S. 2.) die Regierung, schlenkigt alle geeigneten Maßnahmen zu treffen, um die zum großen Teil die abnormen Verhältnisse einflussreiche Erzeugung aller Lebensmittel einigermaßen traglich zu gestalten, insbesondere durch Mäßigung der Zölle, teilweise Aufhebung Einfuhrverbote und Vorzugstarife für Beförderung

Der Prozess der Polizeiassistentin Frau Dr. Schapiro.

Unter großem Andrang des Publikums begannen im großen Schwurgerichtssaal des neuen Landgerichts zu Mainz die Verhandlungen in dem Aufsehen erregenden Prozess gegen den Verleger des Mainzer „Neuesten Anzeiger“ Heinrich Hirsch, der in seiner Zeitung in einer Reihe von Artikeln den zweiten Bürgermeister der Stadt Mainz, Beigeordneten Berndt, und die Polizeiassistentin Frau Dr. Schapiro beleidigt haben soll. Die Anschuldigungen des Verlegers Hirsch sind seit länger als Jahresfrist Tagesgespräch im Großherzogtum Hessen und darüber hinaus, denn das neu geschaffene Institut der Polizeiassistentinnen und Schwestern und deren Tätigkeit stehen im Mittelpunkt der Affäre.

Den Vorsitz im Gerichtshof führt Landgerichtsdirektor Mees. Frau Schapiro, eine große, schlanke Erscheinung, mit interessantem, bläulichem Gesicht, ist tief schwarz gekleidet und ebenso wie der Beigeordnete Berndt, als Zeugen geladen. Nach dem Tröffungsbeschluss wird der Angeklagte beschuldigt, in 7 Nummern des „Neuesten Anzeiger“ den Beigeordneten Berndt und die Polizeiassistentin Schapiro beleidigt zu haben, indem er in kritischen Besprechungen über das Schlimme der Polizeiassistentinnen zwischen dem Privatleben des Beigeordneten Berndt und seiner amtlichen Tätigkeit einen Gegensatz konstruierte und gewissermaßen die Behauptung aufstellte, daß der Beigeordnete zwar als Dezentest des städtischen Polizeiwesens und besonders der Sittenpolizei in außerordentlich strenger und rigoroser Weise vorgehe, in seinem Privatleben aber sehr laze Anschauungen habe. Frau Dr. Schapiro habe ihre Befugnisse wesentlich überschritten. Bei seiner Vernehmung

erklärte der Angeklagte Hirsch,

er habe den Bürgermeister Berndt in der Presse nicht wohlwollend behandelt, bis das Institut der Polizeiassistentinnen sich unliebsam bemerkbar machte und die Anklagen aus allen Bevölkerungskreisen, besonders gegen Frau Schapiro, sich häuften. Er wollte zugleich zeigen, daß der Beigeordnete Berndt es nach seiner ganzen Vergangenheit nicht nötig hatte, mit einem Male als Sittenrichter aufzutreten. Gegen Frau Schapiro sei freilich eine Untersuchung eingeleitet worden, die aber nach bester Arbeit ausgefallen habe. Es werden darauf die intimierten Artikel vertieft, in denen u. a. behauptet wird, daß Frau Schapiro wiederholt unter Unzufriedenheit gesetzlicher Bestimmungen Mädchen unter sittenpolizeiliche Kontrolle zu stellen versucht und sie mit Vorführungsbescheiden bedroht hätte, denen jede gesetzliche Handhabe fehle. Sie habe zahlreiche Anzeigen wegen Kuppelveranlassung, die nachher als resultatlos eingestuft wurden und dabei einen Uebereifer entfaltet, der nur zu einer Sittlichkeitsmaßregel geführt habe. Die ganze Stadt habe bereits das Gefühl, daß sie unter der „Kontrolle“ dieses maß- und ziellosen weiblichen Polizeigorgans lebe. Von Berndt wird gesagt, wer anderen die hohe Schule der Moral vorreite, müsse selbst fest im Sattel sitzen. Sprüche heute ein Mädchen mit einem Leutnant auf der Straße, so sei für Frau Schapiro die Dirne fertig. Der Bürgermeister spiele heimlich den Don Juan und Kain, öffentlich aber den Alibi und Torquemada.

In der Zeugenvernehmung

erklärt Beigeordneter Berndt, daß Frau Schapiro, wie eine Untersuchung ergeben habe, sich durchaus in den Grenzen ihrer Befugnisse gehalten habe. Der Zeuge gab weiter zu, daß, wie in den intimierten Artikeln angedeutet wurde, er mit zwei Mädchen intime Beziehungen unterhalten habe. Das sei aber vor seiner Umstellung als Beigeordneter der Stadt Mainz gewesen und er habe den Mädchen keineswegs, wie behauptet werde, die Ehe versprochen, um sie geistig zu machen. Als die Ehe bekannt wurde, sei die tollste Hege gegen ihn in Szene gesetzt worden. Weiter wendet sich der Zeuge Berndt scharf gegen die Wirkung der Artikel im allgemeinen, die dazu führten, daß der ganze Dienstbetrieb der Mainzer Sittenpolizei eine Zeit lang fast stillstand. Er protestiert ferner gegen die Unterstellung, daß er etwa selbst Beziehungen zu der Polizeiassistentin gehabt habe. — Fräulein Erhardt, zu der der Beigeordnete Berndt früher Beziehungen unterhielt, legt einen Brief vor, aus dem hervorgeht, daß ihr Berndt die Ehe versprochen habe. In dem Briefe befindet sich der Satz, die Zeugin müsse noch zwei Jahre warten, das sei aber doch schließlich zu ertragen. — Oberstaatsanwalt Schwarz und Frau Kommerzienrätin Nageli äußern sich in sehr anerkennender Weise über die Fürsorgertätigkeit der Frau Schapiro an entlassenen weiblichen Strafgefangenen. Darauf wird unter großer Spannung

die Polizeiassistentin Schapiro

vernommen, die sich zunächst über den Umfang ihrer Tätigkeit bei der Sittenpolizei äußert. Sie behauptet, daß sie niemals die Mädchen hätte zwangsweise vorführen und verdächtige Mädchen zwangsweise habe untersuchen lassen. In zwei Fällen habe sie auf der Waise Mädchen verurteilt, die bereits unter ihrem Schutze standen und deren Eltern um Beaufichtigung der Töchter gebeten hatten. Der Vorsitzende hält ihr vor, sie solle einmal bei nachschlafender Zeit ein Mädchen aus dem Versteck haben, ob es sein Verhältnis bei sich habe. Die Zeugin behauptet, daß das ein Mädchen war, die schon lange im Verdacht der Unzucht stand. In den Cafés habe sie die Mädchen niemals oberflächlich oder feinsinnig lassen, sie habe sich mit ihnen nur unterhalten, um nach dem Verbleib von anderen Mädchen zu forschen. Einem Beamten habe sie allerdings einmal gesagt, er eigne sich ebenjowenig zur Oberführung wie ihr Mann, denn er bräute von einem Mädchen, das nachts um 12 Uhr auf der Straße getroffen wurde, die Erklärung zurück, das Mädchen sei auf der Heimkehr von der Waise gewesen. Sie habe auch einmal ihr Dienstmädchen zu einer Bekanntschaft, die der gewerkschaftlichen Arbeiterverbände verdächtig war. Das geschah aber in Uebereinstimmung mit dem betreffenden Kommissar. Die Bekanntschaft sei dann auch später schwer bestraft worden. Wenn sie Anzeigen wegen Kuppelveranlassung habe, so habe sie stets die nötigen Unterlagen gehabt. Der Vorsitzende geht dann noch

einen Fall mit der Zeugin durch, wonach sie zwei anständige Mädchen beiseite und belästigt haben soll. Die Zeugin erklärt, daß es sich um zwei Schwestern handelte, die in auffälliger Weise mit Offizieren und anderen jungen Leuten verkehrten, bis in die Nacht im Café saßen und auf die Frage, wozu sie lebten, erzählten, sie erhielten monatlich von einer Brauerei 150 Mark, brauchten aber nicht zu arbeiten. Als sich die Mädchen dann mit Offizieren halbnaht am Fenster zeigten, beschwerten sich die Nachbarn, worauf ein Beamter in die Wohnung geschickt wurde. Dieser traf die Gesellschaft in einer höchst unzuverlässigen Situation, so daß die Mädchen sofort unter Kontrolle gestellt wurden.

In der Mittwoch-Verhandlung traten beim Zeugenaufruf in bunter Reihe über 100 Personen aller Stände in den Sitzungssaal, Offiziere aller Waffengattungen, darunter ein nach Mainz abkommandierter Artillerie, Mediziner, Rechtsanwälte, Studenten, Beamte und junge Mädchen bis zu dem erst aus der Schule entlassenen Bäckersbuben. Zunächst wird die Vernehmung der Frau Schapiro zu Ende geführt. Sie bestreitet entschieden, jemals in eine Wirtschaft als angehende Kellnerin gekommen zu sein, um ungehörte Beobachtungen machen zu können, auch habe sie sich im Mainzer Intimen Theater als Schauspielerin anwerben lassen; es müßten da Verwechslungen mit anderen Damen vorliegen, die sich ihres Namens und ihrer Stellung bedient hätten.

Oberbürgermeister Dr. Göttemann

wird befragt, ob es richtig sei, daß er auf die Mitteilung in der Stadtverordnetenversammlung hin dem Angeklagten Hirsch telephoniert habe, er möchte ihn besuchen. Der Zeuge bestätigt das und bekennt weiter: Herr Hirsch kam zu mir und sprach über Frau Schapiro. Er sagte, die Sache wäre wohl ganz anders gekommen, wenn ich die Vernehmung der Zeugin geleitet hätte. Ich müßte ihm aber erklären, daß Herr Berndt die Sache nach meiner Uebersetzung gut gemacht hätte und verwies auf die vorliegenden Akten. Herr Hirsch erklärte dazu, es komme darauf an, wie die Fragen an die Zeugin gestellt werden, das vorliegende Material sei ein ganz anderes, als das, was ihm vorgelegen habe. Er zeigte mir auch ein Protokoll, das mit den Mädchen aufgenommen war. Dessen Inhalt war diametral entgegengesetzt den Aussagen, die die Mädchen vor dem Beigeordneten Berndt gemacht hatten. Ich habe aber die Uebersetzung, daß die Mädchen vor Herrn Berndt richtig ausgesagt haben. Der Beigeordnete Berndt war wohl mein Stellvertreter, aber nur kraft des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung. Ich habe mich selbst nie in einen Gegensatz zu Berndt stellen wollen. — Vors.: Sie sollen über das Material, das Ihnen der Angeklagte Hirsch vorlegte, sehr verblüfft gewesen sein. — Zeuge: Ich war allerdings kolossal erstaunt, daß die Protokolle sich widersprachen, ich habe aber nicht gesagt, daß das Herr Hirsch das richtig sei. Was Frau Schapiro anlangt, so könne er nur sagen, daß deren Tätigkeit höchstes Lob verdiene. Sie sei eine durchaus gewissenhafte Dame und keine Ausnahmefrau, der es etwa etwaß mache, aus fernell-pathologischen Gründen den Mädchen nachzugehen. Mit dieser Behauptung habe der Angeklagte Hirsch durchaus unrecht. — Es gelang dann der Tätigkeitsschlichter der Polizeiassistentin zur Sprache, in dem sehr viele distinkte Dinge behandelt werden, und der das Licht der Öffentlichkeit in Form eines Buches erblitzt hat. Der Zeuge erklärt hierzu, daß er den Bericht als eine Fundgrube für alle Soziologen, Politiker, Polizeivorstände, Stadtverwaltungen usw. ansehe, er habe daher nichts gegen die Veröffentlichung einzuwenden gehabt. Angekl.: Erinnern Sie sich, Herr Oberbürgermeister, daß wir ein Protokoll in den Akten fanden, wonach ein Fräulein S. mit einem jungen Franzosen in der Ludwigstraße und später mit einem Leutnant auf der Großen Bleiche gesprochen haben sollte, und daß ich Sie fragte: Steigt Ihnen nicht die Schamröte ins Gesicht, daß darüber ein langes Protokoll aufgenommen wird, daß es etwas in Mainz passieren kann? — Zeuge: Ich erinnere mich des Vorganges nicht mehr. — Staatsanw.: Ich habe ein solches Protokoll niemals bei den Akten gefunden. — Beigeordneter Berndt: Ich habe das Fräulein S. zum erstenmal in meinem Leben beim Zeugenaufruf gesehen. — Angekl. Hirsch: Es ist doch merkwürdig, daß das Protokoll, das mit ihr aufgenommen wurde, sich nicht mehr in den Akten befindet. — Staatsanw.: Das ist ja der

Vorwurf der Amtsentziehung.

Angekl.: Ich kann nur wiederholen, daß das Aktenstück beiseite sein muß, wenn es nicht mehr vorhanden ist. Oberbürgermeister Göttemann: Wollen Sie damit sagen, daß ich eine Amtsentziehung begangen habe? — Angekl.: Ich habe nichts weiter zu sagen, als daß wir den Fall Sadler miteinander besprochen haben. Ich sehe Sie an, sehen Sie mich auch an, ob Sie das können? (Bewegung.) Ich bin nicht umsonst hierhergekommen. — Zeuge Dr. Göttemann: Ich bitte, mich gegen diese Art und Weise des Angeklagten in Schutz zu nehmen. Der Vorsitzende ruft den Angeklagten in erregter Weise zur Ordnung. — Angekl.: Weiter haben wir uns darüber unterhalten, Herr Oberbürgermeister, daß es mir auffiel, wie der Beigeordnete Berndt sich in die Sache verurteilt habe und daß Sie darauf Andeutungen machten des Inhalts: Schön ist die Frau Schapiro ja nicht, aber schließlich... — Vors.: (unterbrechend) Worauf soll das hinaus? — Angekl.: Ich möchte den Herrn Oberbürgermeister auf die Bedeutung des Eides hinweisen, und daß es wichtig ist, wenn er bestätigt, dahingehende Andeutungen gemacht zu haben. — Zeuge Göttemann: Ich brauche mich nicht von Ihnen auf die Bedeutung des Eides aufmerksam machen lassen, solcher Gesinnungslosigkeit, wie Sie andeuteten, habe ich mich nicht schuldig gemacht. Wichtig ist lediglich, daß Herr Hirsch Bedenken äußerte, ob nicht Herr Berndt zu der Frau Schapiro in mehr als freundschaftlichen Beziehungen stehe, bezw., ob nicht sexual-pathologische Momente für das Vergehen der Frau maßgebend sein könnten. Ich habe demgegenüber sofort darauf verwiesen, daß Frau Schapiro Mutter von ein paar Kindern sei und nach ihrer ganzen Veranlagung keine Gefahr nach der Richtung hin bestehe, daß sie etwa aus unläuterer Motiven heraus Polizei-

assistentin spiele. — Angekl.: Ich muß es zurückweisen, daß ich etwa Herrn Berndt verdächtigt habe. Ich weiß, daß er anderweitig viel intensiver engagiert ist. (Weiterkeit.)

Der folgende Zeuge ist Stadtverordneter

Professor Dr. Hebel.

Er bekennt: Sofort, nachdem die Debatte über den Fall von mir eröffnet werden sollte, wurde mir das Wort entzogen. Ich habe damals den Eindruck einer Komödie gehabt. Ich habe von der Abmachung nichts gewußt und war überrascht, als man mich nach meinen ersten Worten von allen Seiten unterbrach. Ich hätte sonst zur Sprache gebracht, daß ich es nicht für richtig halte, wenn die Polizeiassistentin Profittierte als Spigel benutze, und daß die Frau Schapiro in einigen Fällen den Grundfragen der Jugendfürsorge zuwider gehandelt hätte. Ich hatte den Eindruck, daß Frau Schapiro unter allen Umständen gedeckt werden sollte. — Justizrat Causé: Ist Ihnen bekannt, daß die Polizei Frau Schapiro zur Verwendung des Dienstmädchens als Spigel veranlaßte? — Zeuge: Ja, wohl. — Justizrat Causé: Wo können Sie doch nur der Polizei einen Vorwurf machen. — Zeuge: Nichts anderes habe ich gewollt.

Die Zeugin Meta Gmünd wurde einmal auf einem offenen Zettel zur Sittenpolizei geladen.

wo die Polizeiassistentin sie ausfragte, welchen Verkehr sie habe, ihre Freundinnen sollten mit Offizieren Beziehungen unterhalten. Die Zeugin erklärte, daß sie die Freundinnen zunächst für solche gehalten habe, dann aber allerdings anderer Meinung wurde. Sie selbst sei noch unschuldig, das könne sie unter ihrem Eide bekräftigen und wenn alle Mädchen so anständig wären, dann stände es gut um die Sittlichkeit in Mainz. Die Polizeiassistentin habe sie gefragt, ob sie schon intimen Verkehr gehabt hätte und habe sie verwahrt, streng die Wahrheit zu sagen, sondernde sie untersucht werden. Der Vorsitzende hält der Zeugin vor, daß sie einmal einen Offizier auf dessen Zimmer besucht habe, die Zeugin erklärt das aber für harmlos, sie habe nur Bücher abholen wollen. Der Stiefvater der Zeugin hält den Vorfall auch für unbedenklich. Viele Mädchen gingen in kurzen Röcken und verschleiert über die Straße, ohne daß man deshalb, wie bei seiner Tochter, ihre Unschuld anzeigte.

In der Nachmittags-Sitzung wurde eine große Anzahl junger Mädchen vernommen, die entschieden bekreiteten, der Polizei Anlaß zum Einschreiten gegeben zu haben. Ein Fräulein Raff bekennt, daß sie einmal mit einer Freundin und zwei Herren einen Spaziergang machte. Ein Schuhmann habe einen der Herren aufgefordert, seinen Namen anzugeben. Sie selbst sei auf die Wache gebracht, man habe ihr die Handtasche und den Geldbeutel weggenommen und sie ärztlich untersucht. — Gekürtzt M. Ehren erklärt, eine seiner Kellnerinnen sei vor die Polizeiassistentin geladen und von dieser befragt worden, ob sie in dem Lokal die Herren auf den Schen der Mädchen setzten. Sein Lokal sei ein anständiges, und die Kellnerin habe sich über ihre Behandlung beschwert. Frau Schapiro bemerkt hierzu, daß in dem Lokal des Zeugen viele Prostituierte verkehrten, namentlich zur Heranführung der Rhein-schiffer. Es wird dann der Fall mit den Frauensoldaten erörtert, der sich wie folgt darstellt. Die Polizeiassistentin hatte an den Zeugen Kaufmann Gimpel

einen anonymen Brief geschrieben,

in dem sie anfragte, ob er Abtreibungsmittel führe. Dieser Brief sollte durch die Post befördert werden. Durch einen Irrtum geriet er aber in den polizeilichen Briefkasten und da in Mainz polizeiliche Stadtbriefe durch Polizeibeamte ausgegeben werden, so nahm am nächsten Morgen ein Beamter den Brief und überbrachte ihn dem Kaufmann. Dieser war aus höchste erstaunt, und erstattete sofort Anzeige bei der Staatsanwaltschaft und der Polizei. Die Polizeiassistentin sei bei ihm erschienen, habe aber behauptet, der Brief sei in der Hülle einer Inhabitierten gefunden worden. Es habe nicht viel Bestand dazu gehört, um das als Schwindel zu erkennen. Er sei empört darüber gewesen, daß von einer Seite, die Recht und Gesetz schätzen sollte, anständigen Geschäftsleuten eine Falle gestellt wurde, um sie zu einem Verbrechen zu verleiten. — Der Polizeisekretär Herz gibt zu, daß, als die Anzeige des Kaufmanns Gimpel einlief,

die Polizei ganz konterniert

gewesen sei und zunächst nicht wußte, was man tun solle. Polizeikommissar Kindhauser hat die Polizeiassistentin zum Schreiben des anonymen Briefes veranlaßt. Er behauptet, daß die Polizei dazu berechtigt war. Auch die Berliner Polizei bediene sich weiblicher Vertrauenspersonen, um diejenigen Geschäftsleute zu ermitteln, die solche Medikamente verkaufen. Die Zeugin Sager ist eines Abends, als sie sich mit einer Freundin auf der Waise befand, von dem Polizeiassistenten Bruder aufgefordert worden, sich bei der Polizeiassistentin einzufinden. Es sei ihr vorgeworfen worden, daß sie mit Herren gesprochen hätte, und zwar in auffälliger Weise. Auf der Wache sei sie dann untersucht worden und es sei ihr ein Name angedeutet worden, dessen Bedeutung sie damals noch gar nicht verstand. Auf die Frage des Verteidigers, warum sie sich habe unterwerfen lassen, erklärt sie, was sollte sie denn tun, man habe sie lange genug gequält und da habe sie das geschehen lassen.

Der Angeklagte Hirsch konsultiert aus dem Protokoll, daß sich bei der ärztlichen Untersuchung herausstellte, daß das Mädchen noch völlig unbescholten war. Auf Vorfragen bekennt die Zeugin energisch, Bekanntschaft mit Offizieren unterhalten zu haben. Wenn wirklich jemand auf offener Straße mit einem Herrn spreche, so habe deswegen die Polizei doch noch nicht das Recht, ein anständiges Mädchen daraufhin auf der Straße aufzugreifen. Die Zeugin bricht wiederholt in Weinen aus, und vernahrt sich entschieden dagegen, daß

die Polizeiassistentin sie warnte, nicht noch andere junge Mädchen in den Schlamme zu ziehen. — Polizeisekretär Dörsfelder behauptet, daß das Mädchen sich freiwillig habe untersuchen lassen. — Der Angeklagte Hirsch findet sehr scharfe Worte für das Vorgehen der Polizei. Was seien das für Zustände in Mainz, daß ein Mädchen, gegen das absolut nichts vorliege, in dieser Weise bloßgestellt werde. — Polizeiassistenten Bruder erklärt, die Zeugin sei ihm als verdächtig gemeldet worden, weil sie mit anderen verdächtigen Mädchen verkehrte.

In später Abendstunde wurden die Verhandlungen auf Donnerstag verlagert.

Aus aller Welt.

Verhaftung eines bayerischen Grafen.

Aus Wien wird gemeldet: Kurz nach seiner Ankunft aus London wurde hier in einem Hotel der bayerische Graf Maximilian Montgelas verhaftet. Die Festnahme erfolgte auf Anzeige des Grafen Stanislaus Waler aus Polen, der den Grafen beschuldigt, ihn durch Falschspiel um 40.000 Kronen betrogen zu haben. Man bringt diese Angelegenheit mit der Wolff-Metternich-Affäre in Zusammenhang.

Ein französischer Marokkolämpfer auf deutschem Boden begraben. In seiner Geburtsstadt, dem deutschen Grenzort Sainte-Marie-aux-Chenes in Lothringen, ist der in Marokko vor dem Feind gefallene französische Hauptmann Petitian Flouant hat schon Sonnabend eine große Trauerfeier stattgefunden, an der nahezu sämtliche Offiziere der Garnison von Nancy teilnahmen. Am dem Begräbnisse nahmen als Vertreter der deutschen Armee der Gouverneur von Metz mit einigen Offizieren, als Vertreter der französischen Armee vier Offiziere in Zivil teil; auch sämtliche Vereine der Gegend waren vertreten. Die Metz Garnison trug einen großen Kranz mit der Aufschrift: „A notre camarade de l'armee francaise mort au champ d'honneur.“

Folgendeswerver Brandunglück. In Widdin (Bulgarien) geriet auf dem Zaphmarkt ein Zelt, in dem ein Gaukler mit brennenden Fackeln jonglierte, in Brand. 6 Personen verbrannten, 40 wurden verlegt.

Standesamt Kamen.

Vom 1. bis 15. September 1911.

Angebote: Kaufm. F. K. G. Gerdis m. Hedwig Rohrwinkel, Kamen; Oberlehrer H. L. Stüttgen u. Maria Zumbusch, Kamen u. Dortmund; Bergm. F. Schriever u. Maria Katharina Albrecht, Witten u. Mettler; Bergmann S. Kappelhoff u. Maria Emma Tillmann, Oberaden u. Kamen; Wäcker und Konditor R. Klippelholz u. Johanna Karolina Wittenberg, Kamen und Königsheide; Lagermeister K. D. Sentschel und Paula Siegmund, Kamen u. Westf.

Vermählte: Kaufm. M. Döbnermeier und Anna Seymann, Bruchsal in Baden u. Kamen; Dachbeder R. Schmidt u. Witwe Sophia Stollfuß geb. Drever, Kamen; Brattlicher Art Dr. G. Marx u. Marie Winter, Remscheid u. Kamen; Bergm. M. E. Grund u. Hedwig Kallner, Kamen u. Oberberge.

Geboren: Ein Sohn den Nachbarnanten: Bergm. R. A. Altemöller; Bergm. St. Kleinhans; Bergm. B. Meuser; Bergm. K. Drever; Bergm. F. W. Tschorn; Bergm. R. F. Siebenbühl; Bergm. G. J. Nibel; Schuhmachermeister S. Holtbräuer; Arbeiter W. S. Meyer (Wittl). — Eine Tochter den Nachbarnanten: Bergm. L. Stragelinski; Bergm. R. W. Ortgier; Bergm. A. S. Wagnier; Bergm. J. G. Kagan; Arbeiter J. A. Reichard; Lehrer W. Busch; Wittl J. A. W. Jordan; Schneidermeister K. Höllen; Arbeiter R. Ködman.

Gestorben: Agnes Elfe Grundmann, 8 M.; Erna Martha Berger, 11 M.; Schuhmacher G. F. Haupttreif, 59 J.; Erbarbeiter A. Niekland, Bergkamen, 20 J.; Witwe Rahmhardt a. D. R. L. F. W. Sellwig, Friederike Wilhelmine Christine geb. Hülsmann, 69 J.; Elisabeth Schwarz, 1 J.; R. F. Kozmierzak, 4 M.; Elisabeth Karoline Emilie Kofe, 1 J.; Elisabeth Elfriede Springer, 3 W.

Standesamt Mettler.

Vom 1. bis 31. August 1911.

Vermählte: Bergm. B. Strauß u. Pauline Meglaff, Mettler u. Dortmund; Maschinenwärter F. Hofewinkel u. Emma Knäpper, Affelde u. Westf.; Friseur F. Zahrmärker u. Wilhelmine Haumann, Kamen u. Westf.

Geboren: Ein Sohn den Nachbarnanten: Handelsmann A. Kiethe, Oberaden; Schneidermeister A. Altfelder, Mettler; Maurer K. Dreher, Niederaden; Landwirt S. Holtbräuer, Weddinghofen; Lehrer G. Kampmann, Weddinghofen; Bergm. S. Schlächter, Oberaden; Bergmann W. Wölting, Mettler; Bergm. S. Bräuning, Wasser-courl; Bergm. S. Sagedorn, Westf.; Bergm. K. Lindemann, Wassercourl; Bergm. S. Budde, Oberaden; Bergm. R. Müller, Westf.; Bergmann F. Genz, Weddinghofen; Bergm. W. Schulte, Oberaden. — Eine Tochter den Nachbarnanten: Schneidermeister K. Stollfuß, Westf.; Schneidermeister K. Hiddemann, Weddinghofen (Willingen); Bergm. F. Weber, Westf.; Bergm. R. Bremer, Mettler; Bergm. T. Grund, Westf.; Bergm. F. Buschmann, Oberaden; Bergm. J. Rehbe, Niederaden; Bergm. E. Birk, Wassercourl; Bergm. W. Holtmann, Mettler; Bergm. S. Althoff, Oberaden; Bergm. J. Hoff, Westf.; Bergm. A. Kühnapfel, Wassercourl; Bergm. F. Leidecker, Mettler; Bergm. S. Buchwald, Westf.; Bergmann S. Bäder, Westf.

Gestorben: Bergm. R. Köfel, Westf., 22 J.; S. Holtbräuer, Weddinghofen, 2 M.; G. Störckbaum, Mettler, 8 M.; K. Dieckmeier, Niederaden, 4 M.; Anna Schröder, Oberaden, 3 M.; Emma Hausalter, Westf., 6 M.; F. Solinger, Mettler, 1 J.; Johanna Schöpfer, Oberaden, 4 M.; Johanna Voithoff, Mettler, 2 M.; L. Weber, Niederaden, 2 J.; R. Meyer, Mettler, 6 M.; F. Budde, Oberaden, 5 J.; Lehrer W. Dieke, Westf., 56 J.; Agathe Kannen, Westf., 1 M.; F. Buschell, Westf., 1 J.; R. Wölting, Mettler, 15 J.; R. Schwarz, Westf., 9 M.; Anna Stüder, Oberaden, 4 M.

Neu-Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in Kamen, Bahnhofstrasse 8, Ecke Wilhelmstrasse, eine moderne

Einkaufsstätte

für Schuhwaren, Pfeifen, Stöcke, Schirme und Lederwaren.

Eigene Reparaturwerkstatt für Pfeifen, Stöcke, Schirme.

Reparaturen an Schuhwaren prompt u. billig.

W. Meckfessel.

Kochendes Wasser

einen Löffel u. ein bißchen Zucker sind die ganzen Hilfsmittel zur Herstellung einer vorzüglichen Tasse Van Goutens Cacao. Welches köstliches Aroma entfaltet ihm, und mit welchem Wohlbehagen wird Van Goutens Cacao immer wieder genossen. Beachten Sie doch einmal das erste Frühstück in den internationalen Hotels aller europäischen Großstädte. Van Goutens Cacao ist an der Tagesordnung. Viele ehemalige Kaffee- und Teetrinker haben sich definitiv dem Cacao zugewandt, und Feinschmecker entscheiden sich stets für Van Goutens Cacao. Wenn Sie einmal einen Versuch mit dieser Marke machen wollten, würden Sie die Erklärung bald finden. Es ist der ganz aus- gesprochenen delikate Geschmack, der Van Goutens Cacao charakterisiert. :: :: :: :: :: :: :: :: 31



Artillerie-Verein
des Kirchspiels Methler.

Sonntag, d. 24. Sept. cr.,
nachm. 4 Uhr,
im Vereinslokal bei Wirt
Pfennighauer:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslage vom Stif-
tungsfeiertag.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Festangelegenheiten (Bar-
barafest).
4. Besprechung über Ankauf
von zwei Geschützen.
5. Festsetzung der eventl. statt-
findenden Geschützweihe.
6. Verschiedenes.

Die dem Verein noch nicht
angehörenden Artilleristen, sowie
die zur Entlassung kommenden
Reservisten, sind zu dieser Ver-
sammlung freundl. eingeladen.
1302 Der Vorstand.

Metropol-Theater Restaurant Rieder am Markt.

Sonabend ab 8 Uhr u.
Sonntag ab 4 Uhr:

Der Kurier von Lyon

Großes historisches Drama.
Das weitere nur
erzählbare, glänzende Bilder-
festen!! 1298

NB. Das geehrte Publikum
sei auf diese hervorragenden
Darbietungen ganz besonders
aufmerksam gemacht.

Turn-Verein „Kaiserkrone“ Kamen.

Sonntag, d. 24. d. M.,
mittags 1 Uhr,
im Vereinslokal:
Antreten zur
Fahrt. 1314 Der Vorstand.

Fortschritt!. Volkspartei, Kamen.

Am Montag, den 25. September cr., abends 8 1/2 Uhr:

Monatsversammlung

bei Friedr. Schenkel, Kämmerstraße.

Neueste wichtige Tagesordnung, u. a. Stellungnahme
zu den im November stattfindenden Stadtverord-
neterwahlen.

Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringende Pflicht, eben-
so sind die Wähler der Bürgerpartei bestens eingeladen.

NB. Diejenigen Mitglieder, welche an der am Sonntag,
den 24. September cr., in Seest stattfindenden Ver-
trauensmännerversammlung, zu der alle eingetragenen
Mitglieder Zutritt haben, teilnehmen wollen, fahren mit der
Straßenbahn 1 Uhr 25 Min. nachmittags, ab Bahnübergang,
Unnaerstraße, nach Unna. — Mitgliedskarte nicht vergessen!

Unnaer Bank Akt.-Ges.

Unna, Bahnhofstrasse 45.

Reichsbank-Giro-Konto. Fernspr. No. 11 u. 17.

Postscheckkonto No. 5178 (Köln).

Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Gewährung von Krediten.

Eröffnung von provisionsfreien Scheck-
rechnungen.

Annahme von Geldeinlagen und
Verzinsung je nach Kündigung.

An- u. Verkauf von Wertpapieren
an allen in- und ausländischen Börsen,
Verwaltung und Aufbewahrung von Wert-
papieren, Beleihung von Wertpapieren
und Waren unter günstigen Bedingungen.

Einlösung von Zins- u. Dividendenscheinen.

An- und Verkauf von Kuxen, Obli-
gationen und Aktien ohne Börsennotiz.

Einziehung und Diskontierung
von Wechseln auf das In- und Ausland.

Umwechslung fremder Geldsorten.

Ausstellung von Kreditbriefen
für das In- und Ausland.

Vermietung von Schrankflächen in un-
serer Stahlkammer unter Selbstverschluß
der Mieter.

Gewährung von Baugeldern. 1215

Kisten

jeder Art, größte bis kleinste Sorten, fertig und in
Teilen, Massenartikel, Flaschenkisten, Trockenrahmen,
Holzwolle etc. empfiehlt allerbilligst C. J. Becker,
Köln-Mippes, Dampfstraße u. Kistenfabrik. m 5

Friedrich Matthia, Kamen, Weststr. 10.

Papier- u. Schreibwaren. Bureau-Artikel.
Galanterie-, Leder- und Luxus-Waren.

Buchhandlung: Lieferung sämtlicher Erscheinungen des Buch-
Musikalien- und Zeitschriften-Handels zu
Originalpreisen.

Buchdruckerei: Anfertigung sämtl. Drucksachen für Handel,
Gewerbe, Vereine und Private, in moderner
und sauberster Ausführung.
Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeits-
einladungen, sowie Todesanzeigen und Toten-
zetteln werden innerhalb 1—2 Stunden geliefert.

Buchbinderei: Ausführung sämtl. Buchbinder- und Galanterie-
Arbeiten.
Spezialität moderne Bildereindruckungen, unter
Garantie für absolute Standsicherheit. 118

Schnellste Lieferung — Tadellose Arbeit — Solide Preise.

Mobiliarverkauf Kamen.

Montag, den 25. d. M.,
morgens 8 1/2 Uhr anfangend,
haben Unterzeichnete für den von
hier verzogenen Herrn Pfarrer
Hr. Zummus eine große Anzahl
Haus- und Küchengeräte aller
Art, mehr, sonstige Gegenstände,
sowie viele nicht alle einzeln
anzuführende Sachen, unter
diesen namentlich:

1 Sockeltisch, 1 Koch-, 1 Brat-,
1 Zuckerverkleinerungstisch, 1
Fisch-, 1 Milchlocher, 1 Kaffee-
mühle, 1 Wurst-, 1 Brot-
maschine, 1 Haushaltswage,
2 Tablett-, 1 Eismaschine,
1 a. d. Herd zu stellende Wasch-
maschine, 1 Wascheßel, 1 Koh-
lenkasten, 1 Feuerzange, 1
Bügeleisen, 1 Graspflöte, 1
Radlaterne, 2 Windleuchter,
1 Irrigator, 1 Feuer- und 1
Mistgabel, ferner 1 Wellen-
badhaube, 1 Flaschenkorb,
1 Vogelbauer, 1 Ginnachsch,
2 Fleischbreiter, 1 Spültisch,
1 gr. Hackenbörd, 1 Wöb-
Rouleauxkasten, 1 Hand-
koffer, 6 Strumpfstrocker, 2
Hackenleisten, 3 Leitern, 1
Futtertrog, 1 Hundehütte u.
3 Hühnernecker, auch 6 Bil-
der, 1 Photographie-Album,
14 fein. Töpfe und einige
desgl. Krüge, mehr Porzellan,
vergl. Blumentöpfe etc. etc.
an seiner bisherigen Wohnung
im Pfarrhause, Wimme Nr. 8,
öffentlich meistbietend gegen Ver-
zahlung zu verkaufen.

K a m e n. 1306

Reinhard, Gerdtz, Ant.

Riesige Freude

macht mir immer Ihr schönes Favorit-
Modenalbum (Pr. 60 Pf.) und noch
viel größere Freude, nach Favorit-
Schnitten zu arbeiten! So schrieb am
31. 10. 1910 Frau O. K. Alle Frauen
sollen fürs Schneiden Favorit be-
nutzen. Zu beziehen von Gebr. Hoch-
heimer (Inh. K. Schotte), Kamen.

Die Beste

und sicher wirkende medizinische Seife
gegen alle Hautunreinigkeiten und
Hautausschläge, wie Wundrose, Fin-
nen, Flecken, Blüthen, Gesichtsröte
etc., ist unbedingt die echte 2036
Seifenpflanze-Feuchtheit-Seife
v. Bergmann & Co., Nabecken,
a. St. 50 Pf. bet. 1217
Heinr. Jacobi.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
15. Sonntag nach Trinitatis, 24. Sept.
Borm. 8 Uhr: Freilichtgottesdienst.
Borm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Borm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Borm. 12 Uhr: Kindergottesdienst.
Borm. 13 Uhr: Kindergottesdienst.

Evangelisch-lutherische Gemeinde

15. Sonntag nach Trinitatis, 24. Sept.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Borm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Taufen in der Kirche.
2 Uhr: Versammlung der Eltern
konfirmander Mädchen im Pfarr-
hause zum Ausflug.

Katholische Gemeinde

Bahnhofstr. 13.
Sonntag, 24. September, morgens
11 Uhr: Deutsche heil. Messe mit
Predigt.
(Pfarrer J. J. Moog-Dortmund.)

Druck u. Verlag von G. May in Görde

Billiger Verkauf von Betten.

Wegen Ablauf der Mietzeit meines Ausstellungslokales, Bahnhofstrasse,
sollen die dort ausgestellten Betten, Kissen und Federn mit

15 Prozent Rabatt

abgegeben werden.

Kamen.

F. W. Heineke.

Dem goldenen Sonnengange,
Dann zeigt dem trunken Auge sich
Das farbenfrohe Ganae.

in sich her. Langstündig Ende und Anfang
 Eoales flackerten.
 Im Braudstaden fanden sich in jeder Langstunde
 Sie Schlemmer ankommen, um sich am
 wahren Gede aufzuheben in den
 Es wurde mit Eifer und sehr viel
 gekaut, und da, wie auf Secreten geschah,
 Berrumit weit aufstrebend vorstehen war als
 langweilige weisse Ziegen, so hatten die
 zugegeben genug zu tun, allen Anforderungen
 gemessen nachzukommen.
 Nicht Vertheuerter Ursache ihrer
 immer wieder, die sich sich schon ganz aufnahm

[illegible]

von St. Gerdt B. Sath, der seit Jahren
den Gezeiten der brennenden Leidensfeuerentzün-
dung häufig ist, vorzuziehen, sein Stücken unan-
den Empfangsstationen in die Sand zu legen, um
biete je einmahl in der Bedienung, um nach-
teil herzustellen, daß zu ihrer Handhabung nicht
wenigste Mittel mit nötig werden. Es gelang
ihm, eine solche Empfangsstation zu bauen, die
nicht mehr Glas erheut, als eine photographi-
sche Kammer, und nicht viel mehr Licht und vo-
hermann ohne weiteres belicht werden kann.
Der Initiator hat bei bewand. Gerdtententzün-
g es zu berichten, daß sofort drei Mitter die
Einschätzung mit solchen Stationen anzuwenden
sollen. Zwei von ihnen, der Stantenper Stanten
„Glantz-Stationen“, beigen bereits solche Stationen
„Stantz-Stationen“, beigen bereits solche Stationen
der Stantz Station wird bewand. Stantz Station
und weitere werden folgen. Stantz Station
den von der Bedienung, Stantz Station
den das Stantz und im Stantz Stantz

sich behende Wohnung wohl hantwärtlich an
 solche Einrichtungen mit allen billigen und kost-
 auf Inapp bemessen Anlagen anzuordnen.
 Die Saalmanöverrechnung mit keine reichliche
 Gasheizung empfehlen, weil die Heizung wie
 billiger ist als bei Kofelung, doch sollte man
 darauf aufpassen, daß die Gasheizung nicht be-
 schädigungsgewaltig wegen aufsteigend der gro-
 ßen aufsteigend wird.
 Die Räume des elektrischen Lichtes und be-
 feldung sind zu bezeichnen, um noch mehr be-
 dacht zu werden. Es ist nur auf einzelne Ein-
 richtungen hinzuweisen. Die Räume sollen nicht
 durch mit ansonstiger Lichtverteilung (3. Ab-
 theilung) versehen sein. Wegen der lan-
 gen Zeit der Arbeit und der großen Zahl der
 Arbeiter trotz der hohen Preise im Arbeits-
 kampfe zu empfinden. Es ist ferner darauf zu
 achten, daß die Beschäftigten mit der Zeit ge-
 nügen, daß sie nicht zu kommen werden, daß sie auch
 nicht elektrisches Licht annehmen können.

[illegible][illegible]